

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Theatrum Evropaevm

oder außführliche und wahrhaftige Beschreibung aller und jeder denckwürdiger Geschichten, so sich hin und wider in der Welt ... sich zugetragen haben

... von dem 1660. Jahre anzufangen, biß in das 1665. Jahr denck- und schreibwuerdig vorgegangen

Abelinus, Johann Philipp

Franckfurt am Mayn, 1672

Was in dem Königreiche Polen, theils in friedsamem Rathschlägen, beydes bey dem Königl. Hofe und denn auch auff den angestellten unterschiedliche Convocations-Land-Krenz-Reichs- und ...

[urn:nbn:de:bsz:31-98293](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-98293)

1662. Landtag zu Medwisch gehalten.

tes sicher seyn könnte. Ersterwähnter Landtag war eben um der Türcken willen daher nach Medwisch aufgeschrieben worden/ um Mittel zu erfinden/ wovon der noch rückständige Tribut der Pforte mögte abgeführt/ und dann das im Lande gebliebene Kriegsvolk / bestehend in 4000. Mann Türcken/samt so vielen Pferden mit Proviant und Futter zu unterhalten/ da denn wegen des ersten eine Kopfsteuer angeleget/ und wegen des anderen dieses beschlossen ward/ daß ein jeder Hauswirth 1. Kübel Mehl und 2. Kübel Habern/ nebenst andern Lebensmitteln / was vonnöthen seyn würde/ hergeben sollte. Aber den armē Deutschen in den Kayserl. Besatzungen wollte man nicht das Geringste zukommen lassen.

Rucfut Bassa schindet das Land auff's ärgste/ und

Hingegen mußten sie dem Rucfut Bassa desto mehr in seinen unerfätlichen Nachen stecken/ als welcher seine Gewalt die er nun mit solcher Arglistigkeit erhält/ so sehr mißbrauchte/ daß er den armen Leuten so viel Proviant aufpreste/ daß dreymal so viel Volk hätte genug daran haben können/wann man alles mit Rath hätte aufstellen wollen: Dessen ungeachtet/ legte er dennoch seine Leute hin und wieder rings herum auff die Dörffer in die Quartier ein. Und hieran hatte er doch noch nicht genug/ sondern er drang den Leuten mit Gewalt seine Schutzbriefe auff/ welche sie um ein Stück Geldes kaufen mußten/ wiewol ein solcher papierner Schutz bald durchlöcheret ward / zu dem Ende legte er in alle Dörffer seine Leute ein/ welche für das/ weil sie die Einwohner für andern Gästen beschützten/ von einem jeden Dorffe ihm/ dem Bassa/ 5. Thaler einliefern mußten.

Verlegt sein Quartier nach Schesburg.

Hierauff fieng dieser Landverderber und Baurenschinder mit seinem durch allerhand Känecke und Practicken zu Hauffen gerafftem Viehe/ durch die Seimigen/ in der Stadt Medwisch eine Fleischbank/ desgleichen auch mit dem eben also erkundnem Mehle einen Brodmarkt an/ welche Krämererey er etliche Wochen lang an diesem Orte trieb/ bis er das Land um und um aufgefogen hatte. Hernach begab er sich/ auff Hoffnung anderswo bessern Markt zu machen/ auff Schesburg/ nit so wol zum Winterquartiere/ als zur Schindererey / allwo er eben dergleichen anrichtete / mit der herum liegenden Landschaft höchstem Verderben und bitterm Thranen. Dieses alles schmerzte zwar das Fürstliche Gemüthe gewaltig/ weil aber ihm/ dem Apasi/ der Fürstl. Respect bey dem Ali-Bassa durch des Rucfuts falsches Angeben allzuviel war geschmälert worden / so mußte er in diesem Stücke der Noth gehorsamen/ zumalen/ da zu diesen des Rucfuts Verleumdunge noch dieses kam/ daß der Fürst den Grafen Nicolaum Zolyomi/ des lang gefangen gefessenen David Zolyomi Sohn (auff Verdacht einiger neuen Unruh / als zu welcher er sehr geneigt/ bey den Türcken aber/ wegen seiner vielen Geschenke/ angenehm war) in Arrest nehmen lassen: Massen ganz gewis dafür gehalten ward/ daß der Rucfut ein Mitleiden mit ihm gehabt hätte. Mit solchen Helffern mußte

Fürst Apasi läßt den Grafen Zolyomi in Arrest nehmen.

das arme geplagte Siebenbürgen sich noch eine Weile bis in das folgende Jahr schmerzlich behelfen / wovon daselbst unter diesen Siebenbürgischen Kriegshändeln ein mehrers zu vernehmen. Erfordert also die Ordnung / daß die Historische Feder auf diesem unruhigen Lande über das Carpathische Gebürge hinüber in dessen eben so unruhige und durch innerliche Uneinigkeith und Eysersucht zerrüttete Nachbarschafft steige/ um zu befehen/

Was in dem Königreiche Polen / theils in friedsamem Rathschlägen/ beydes bey dem Königl. Hofe und denn auch auff den angestellten unterschiedliche Conventions- Land- Kreyß- Reichs- und Commissions- Tügen/ wegen Wiederbefriedigung der unwilligen und in Bündniß getretener Cron- wie auch Litthauischen Kriegs-Völcker: Theils aber in Kriegs- Geschäften wider die Moscowiter un theils ihne anhangende Cosacken / in Litthauen und in der Ukraine/ dieses Jahr über/ schreibwürdig vorgegangen.

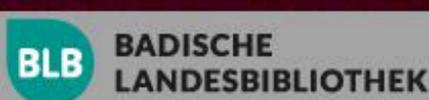
Die unruhigen Königreiche Polen sollte nun dieses Jahr der neue Reichstag/ welchen der König schon in dem vorigen Jahre / auff den 10. 20. Febr. nach Warschau aufgeschrieben hatte/ wiederum zur Ruhe/ und de also genannten Conföderirten/ oder (wie sie jetzt wolken getauft seyn) denen von dem S. Bündniß/ zu ihrem verlangten Begehren (so weit das selbige der Billigkeit gemäß seyn möchte) verhoffen. Diese/ zu verstehen die Conföderirte Königl. Polnische Cron- Völcker/ hatten ihren General- Stab und hohen Rath noch zu mehrgedachtem Kielze/ als worinnen ihr Marschall und Obr. Director seine Residenz aufgeschlagen hatte/ und ließen die unter sich beschworne Puncten bey dem Tribunal und hohen Landgerichte zu Schöneck/ männiglichem zur Nachricht/ einschreiben/ sich auch über das vernehmen/ daß ihre Bündniß hauptsächlich darauff bestünde/ damit ein jeder bey seinen alten Rechten und Freyheiten verbleiben/ und wo jemand daran gekränckert worden/ selbigem aller zugefügte Schade ersetzt werden sollte/ und eben solches wollten sie auff dem künftigen Reichstage durch ihre Gesandten treiben lassen. Hierdurch zogen sie fast dē gangen Adel auff ihre Seyte / ausser den grossen Herren und Reichs- Räten/ die es noch mit dem Könige hielten/ und hatten über das bey 14000. Mann zu Ross und Fuß/ außerlesenen Volcks/ so wol Polnischer als auch ausländischer Nation/ bey einander.

Diejenigen/ welche etliche tausend starck mit dem Aufgange des vorigen Jahrs in das Königl. Preussen herunter kommen waren/ schägten und zogen allhie gleicher Weise / als wie die anderen ihre Cameraden in Polen/ alle Königl. und Geistl. Güter/ zu ihrer Bezahlung ein/ und nahmen alles/ was ihnen gefiel. Sie forderten auch theils Städten/ als Danzig/ Dirschau/

1662.

Die Polnische Conföderirte Cron- Völcker lassen ihre Bündniß bey dem Tribunal zu Schöneck einschreiben.

Ziehen die Königl. und Geistl. Güter für sich ein/ und



1662.

Schicken
ihre Ge-
sandten
auff den
Landtag
nach Ma-
rienburg.

Instru-
ction der
Polnische
Consöde-
rirtten für
ihre zum
Preussische
Landtage
verordnete
Gesandte

Thoren und anderen in dem Bistum Erme-
läd grosse Summen Geldes ab/die aber sie leer wie-
der abtzehe liessen/oder gar mit Schläge abtwiese.

Mit solchen Plackereyen (die aber der Con-
söderirtten Häupter und Officirer nachge-
hendts auff dem Preussische Landtage zu Ma-
rienburg/durch ihre Gesandten. höflich zu ent-
schuldigen wusten) kam die Zeit des Reichstags
allgemach herbey / weßwegen dann in den
Woywodschafften und Kreßsen die gewöhnli-
chen Landtage zubor gehalten wurden/unter de-
nen der zu Marienburg/am 27. Jan. (6. Febr.)
seinen Anfang nahm/wohin auch die Consöde-
rirtten / von Kietze auß / ihre Gesandten ab-
schickten/und zwar mit dieser Instruktion:

1. Der gangen Ritterschafft / im Namen des
Marschalls un der sämtlichen/so wol Polnis. als
auch außländis. Armee Brüderlichen Gruß zu-
vermelden/und ihro/zubevorstehendem Landtage
von dem höchsten Gott allen glücklichen Fortgang
zu wünschlen.

2. Sollen unsere Gesandten die Ritterschafft
ersuchen/das sie es nit übel vermerckē wolle/ weil
die Armee auch so gar mitten in ihr Vaterland
kommen: sintemalen sie solches nit der Freyheit zu
eintzgem Nachtheil / sondern bloß und allein auß
höchster Nothurfft darzu getrieben/ indem sie ih-
ren verdienten Lohn nicht kriegen können / gleich
wie ihre Vorfahren/gethan.

3. Es zweiffelt der Armee nicht / man werde
noch eingedenck seyn. was sie durch ihre Gesand-
ten auff vortigem Landtage suchen lassen: Dan-
nenhero sollen unsere Gesandte bitten/das die Rit-
terschafft der Armee Anforderung und Begehren
mit in das Yhrige schliessen/und auß zukünftige
Reichstage durch ihre Gesandten mit vortragen
lassen/auch nebenst den Unfertigen/mit gemeinem
Rath/die Einzugsbung dafür treiben wollen.

4. Es thut der Armee weh / das da man ihr
Vertröstung gethan/sie würde in kurzem/ wann
der Reichstag käme / ihren verdienten Lohn em-
pfangen/und nun siehet/das sie betrogen worden/
der Sold ihr auch noch weiter vorenthalten wird/
sie gezwungen sey solche Mittel zu ergreiffen/da-
mit sie dermaleins ihres Bluts/welches sie/ indē
sie für Gottes Ehre/Sr. Kön. M. Ruhm und des
Vatterlands Wolfart streitet und kämpfet/häuf-
fig vergossen / gebührenden Lohn darvon tragen
möge. Derohalbe solle die Gesandten die Ritters-
schafft bitten/das sie solches nicht wolle übel auffnehmen.

5. Die Gesandten sollen im Namen und von
wegen der sämtlichen so wol Polnis. als auch auß-
ländis. Armee inständigst anhalten/das sich doch
die Ritterschafft des Hochedlen Herrens Hiero-
nymi Radziefskens, der Cron Polen gewesenē
Unter-Kanzlers / als welchen das außgünstige
Glück um Gut und Ehre gebracht / und gar ins
Elend hinauß gejagt hat / dieweil er/ gleichwol so
viel Jahr her so viel Unglück außgestandē/ nichts
Guts aber dagegen genossen/erbarmen/ und bey
Sr. Kön. Maj. unserm allergnädigsten Herrn/
inständige Vorbitte thun / das ihm seine Ehre un
seine so wol Erb- als Königl. Güter / die er

vor diesem gehabt/ mögen wieder werden.

6. Dieweil diese zwey Kempfer/als Rentmei-
ster seyn/un sich vō einer Landschafft auß Reichs-
tage als einē Gesandten schicken lassen/ nit können
zugleich beyammen stehen: So sollen derowegen
unsere Gesandten/ alle die jentzen/welche auß ei-
nigerley Weise der Rentereyen vorgestanden/ersu-
chen/das sie anjese sich der Gesandtschafft begeben/
und solches Amt andern wollten lassen aufftrage.

7. Demnach der Armee/als rechtmäßigen un
natürlichen Kindern ihres Vatterlands/ und die
mit der übrigen Ritterschafft gleiche Freyheit hat/
obliegen will/zuzusehen/damit dasselbige nit etli-
cher massen Schaden leiden möge/ und aber für
gewiß weiß / das man auß jüngstem Reichstage
mehr die Wahl des Fürstens von Conde / als
die Freyheit und Verdienste der Armee befördert
habe/über das auch siehet/das solche Wahl keine
Nutzen bringen werde/sondern den Reichs- Sa-
gungen zuwider sey (denn wer hat jemals gese-
hen/ das man bey Lebzeiten eines Königs einen
andern Herrē erwählet?) un das die freye Wahl
auß welcher gleichsam wie auß einer Quelle alle
Freyheiten hervorfließen / gar leicht können zu
Gründ gehē/ un schwerlich hinfüro wieder zu rechte
gebracht werden: Derowegen nun sollen unsere
Gesandten diese der gangen Armee Meynung of-
fentlich an Tag legen/das sie (wie treuen Unter-
thanē gebühret)niemandē anders für einē König
erleihen will/als dē/so ist noch über sie zu gebieten
hat/un welchem sie dahero langes Leben wünschlet.

8. Nit weniger bitter auch die Armee darum/
das die Ritterschafft ihren Gesandten einbindet/
bey dem Reichstage darauff zu treiben/ das der i-
nige Schatzmeister von der Zeit an/ als er dieses
Amt angetreten/wie auch des Leßing/gewesenen
Reichs-Schatzmeisters Nachkommene/ und alle
andere / welche die Einkünfte des Schatzes/ der
Cron Zölle / so wol zu Lande als auß den Strö-
men und die Aeiffen oder Ungelder/ auß eintzer-
ley Weise/gehoben/oder auß etliche Jahr gemie-
thet haben/ vō denen Commissarien/welche theils
von der Armee/theils aber auß den Abgeordneten
auf dem Reichstage hierzu verordnet worden/Rech-
nüg thun möge: Den auß solche Weise wird nit ein
Geringes zu Abzahlig der Armee herauf kommen.

9. Der Armee Bitt ist auch/das die vō der Rit-
terschafft auß den Reichstag verordnete Gesandten
darā seyn wolle/damit der H. Niezabitofsky/
desgleichen auch alle andere / welche vorm Jahr
über die Winterquartier zu schalten und zu wal-
ten gehabt/Rechenß. geben/wie sie selbige Winter-
lager angelegt. Den ob wol der Armee allerdings
indem was sie zufordern gehabt/und die allgemei-
ne Bezahlung anlangt/ ein Genügen geschehen:
So wird sie jedoch sich mit der Cron nicht eher
vergleichen/bis diese alle Rechnung gethan.

10. Desgleichen sollen unsere Gesandten bit-
ten / das die Ritterschafft ihren Abgesandten anbesche-
len wolle / das sie auß dem Reichstage treiben/da-
mit alle die jentzen / so Kirchengut / und die Gel-
der/ so von gewissen Personen zu der Armee Be-
soldung durch Testament vermacht worden / wie

1662.

auch

1662.

auch das was der Papst geschossen/ unter ihrer Verwahrung gehabt/ Rechnung thut / wo sie mit hinkommen.

11. Die Armee weiß nicht auf was Ursach die Commissarien versprechen/ es würden die jenige Gelder/so auff verwichenem Reichstage angelegt worden/von den Rentmeistern auff die Commission gebracht werden: Dannhero bitter sie/das solches Geld in allen Woywodschafften bey denen Rentmeistern möge verbleiben/und niemanden/ohne der Armee Wissen und Willen/ gegeben werden. Dann welcher Rentmeister jemanden etwas von diesem Gelde geben wird/soll solches wieder ersehen.

12. Die Armee weiß/und hat es gelesen/das es in den Reichsfasungen verordnet / daß von solchen Steuern etlichen grossen Herren des Lands ihre Schulden / welche sie an die Cron zu fordern/ eher müssen bezahlt werden/ als der Armee: Ist derohalben der Armee Begehren / daß auff künftigen Reichstage das Widerspiel geordnet werde: Nämlich/das die Armee eher möge vergnügt / als die Schulden bezahlt werden: Denn der arme Soldat/ so nichts hat/ist desselbe mehr benöthiget / als etwann ein Wohlhabender.

13. Legentlich sollen unsere Gesandten die Ritterschafft bittlich ersuchen/ daß sie ihren Gesandten doch wollen auferlegen/das sie darauff treibe/ damit der Armee in allem bey Heller und Pfennig möge ein Genügen geschehen / und die Bezahlung nicht weiter verschoben werden.

14. Weilen es mit der Armee so weit kommt/ daß sie die Mittel/welche unsere Vorfahren pflegten in Schutz zu halten/gebrauchen/und die Kön. Einkünfte so lange/bis ihr ein Genügen geschehe/zu sich ziehen muß / und aber in den Preussif. Woywodschafft sich Kön. Güter finden/als werden die Gesandten bitten / daß solche den Commissarien von der Armee möchte übergeben werde.

Vielen gab vieles Nachdencken und Verwundern/das der Herr **Kadziwsky**/ gewesener Cron-Unter-Kanzler/ bey diesen Conföderirten in so grossen Credit und Ansehen war/ daß sie auch in allen ihren Forderungen seiner zu besten gedachten und begehrten/ daß er wiederum in seine Güter und Ehren möchte gesetzt werden/ welches sie und ihn verdächtig machte / als ob viel Sachen auff sein Angeben und Einrathen hervor gesucht und getrieben würden. Was aber den Conföderirten am schwersten und ganz unverbäulich im Kropffe lag / war die von dem Königl. Hofe und unterschiedlichen vornehmen Reichs-Räthen und grossen Herren / Polnis. und Litthauischer Nation/ angesponnene Wahl eines Successoris und Kön. Nachfahrers an der Cron Polen/welche/nach bey Lebzeiten des regierenden Königs Joh. Casimiri, auf einen ausländis. Prinzen / und zwar auff einen Franzosen/ des Prinzens von Conde Herrn Sohn/ Herzog von **Enguien**/ versetzt werden sollte/ wie die bey dem/in den verwichenen Christ. Feiertage vorigen Jahrs/ auffgefangenem Condeischem Secretario ertappte Schrifften klärlich aussagten/

wovon aber sie durchauß nichts wissen noch hören wollten. Deswegen nun bildeten sie ihnen allerhand widrige Practicken von Franckreich und Schweden wider sich ein / und unterliessen nicht/ die hin und wieder in de Woywodschafften (sonderlich in **Groß-Polen**/ als deren Ritters. größten theils schon ehe solchem Wahlwerke widerprochen hatte) auff den Landtagen versammelte Herrn und Stände durch Gesandte und Schreiben zu besuchen / um selbige ihnen in dem Stücke beypflichtig zu machen / worzu die Woywodschafften **Posen** und **Kalisch** allbereits mit einstimmten. Unter anderen schrieb ihr **Marshall** / **Schwidorsky** / unter dem 10. 20. Jan. auch an die Hm. und Landstände der **Siradis**. Woywodschafft/das sie sich noch würden zu erinnern wissen/welcher massen etliche auß ihnen sich vormals unterstanden / die Wahl eines neuen Königl. Nachfahrers zu befördern: Dannhero sie forhtin solche Leute zu ihren Diensten weiter nicht gebrauchen/viel weniger für Landbothen zu dem künftigen Reichstage annehmen würden/ als welche anderst nicht zu nennen/als wie die im Jahre 1601. auffgesetzte Constitution sie titulirte: Desgleichen auch die jenigen nicht / welche sich unterfangen/ armer Leute Schweiß auff sich zu laden / indem sie die Gelder / welche unter dem Schein und Vorwand / die Soldaten davon zu bezahlen/erpreßt worden/unter sich getheilet/ungeachtet sie / die Conföderirte Soldaten/ solche mit ihrem Blutte verdienet hätten. Dann wo wollten sie sonst mit ihren Präensionen und Anforderungen zu Rechte kommen? Weil solche Landbothen nur tracht würden/den Reichstag schwer zu machen / und also würde die ganze Respublic/ ohne Hüffe/ in dem vorigen unruhigen Stande verbleibe. Sie würde ja wol andere/ wann sie sich Jünger un nit ebe so hoch erfahren wären/ finden können. Schliesslich versicherte er sie/dz/ weil sie der beyde Woywodf. **Posen** und **Kalisch** ihrer söbahren Affection gnugsam versichert wären/ sie/ wann sie sollten an ihren Freyheiten gekränckert werden/ oder sonst Unrecht leiden/ nebenst ihnen/ juxta unum velle & unum nolle, für einem Mann stehen und vest beyeinander halten wollten/ nicht zweiffelnde / daß Gott ihr Vornehmen segnen würde/ weil sie eine gerechte Sache hätte/ und mit Beystand der **Litthauis. Conföderirten**/ als deren Treu und Union sie gnugsam versichert wären/ alle ihre Feinde getroffen unter Augē gehē wolle.

Ist gedachte **Litthauische** Conföderirten/ sonst die **Gonsziwskyische** Armee/ von dem Unterfeldherrn **Gonsziwsky** / oder der **Litthauische lincke Flügel**/ genannt/ hatte sich indessen/ seint des Königs Abzuge auß dem Lager und **Litthauen**/ von neuem zusammen verbündet und beschworen/ und in solcher ihrer Bündnis eben auch/ wie die in Polen (denen sie alle Artikel zuschickten) einē absonderlichen Punctē/ wider die Wahl/ eingeführet/ dahin gehend/ daß/ weil sich etliche gefunden / die eine schädliche und den Reichsfasungen zuwider laufende Wahl/ indem sie selbige auff einen Franzosen bringen

1662.

Und suchen die gesamte Woywodschafften in **Groß-Polen** auff ihre Segge zu bringen.

Die **Litthauische** Conföderirten stellen sich den **Polnis.** der Wahl halben/ gleich.

Die Conföderirten efferen am meisten über die vorgeschlagene Wahl eines Successoris.

1662.

wollen/geräthen / zugelassen und mit eigenen Händen unterschrieben hätten/ wider solche ein gewisser Schluß sollte gemacht/ und / wer sie wären/nachgefragt/ und sie dann so/ wie es die/ wegen einer freyen Wahl/ gemachte Reichs-sagungen haben wollten/ abgestrafft werden. Das aber nach Absterben ihres noch regierenden Königs/ Johannis Casimiri, niemand auß Franckr. als weßwegen schon der freyen Wahl/ der Cron und ihrer Freyheit schädliche Anschläge bisher wären geschmiedet worden/ möchte zu der Cron erhabt werden/ so sollten die jenigen/ welche einen auß Franckreich würden befördern wollen / in die Straffe/so im Jahre 1590. gleich als eine Reichs-sagung geordnet worden/ verfallen seyn. In einẽ andern Puncten wollten sie haben / daß zu den Friedenstractaten mit Moscau keine Französif. Mediation sollte gebraucht werden/weil man bey den mit Schweden vorgewesenen Tractaten genugsam erfahren/ daß derselbige Frieden/ so mit des Königs in Franckr. Vermittlung gemacht worden/ der Cron Polen höchstschädlich gefalle.

Machen einen ver-
sien
Schluß
darwider

Dem ersten Puncten zu Folge sagten sie nachgehends/der Wahl halben/einen solchen Schluß auff: Weil es der ganzen Welt kündig/ daß die Wahl/bey Lebzeiten eines Oberhauptis/wider alle Rechte un Billigkeit ist/ und solche dennoch auff dem verwichenen Reichstage hervorgebracht un befördert worden / welches dann nichts anders/ als einen Untergang unserer sämtlichen Freyheit nach sich zeucht/so wir keines Weges zulassen können oder wollen/zumalen dergleichen Vornehme oder Neuerungẽ niemals was Guts gestiftet haben: Als ist dieses höchstnothwendig/ daß so wol wir von unserer Armee unserer Gesandten / als auch die Stände ihren Landbothen/so sie auff die ordentliche kleine Landtage un den auß dem Reichstag abschicken werden/scharff einbinden und ausdrücklich anbefehlen/ keines Weges in die Wahl zu bewilligen/sondern die jenigen/ so solches vornehmen/oder nur im geringsten daran gedencken möchten / laut der Reichs-sagung/ die im Jahre 1601. beschloffen worden/für Rebellen und Feinde des Vaterlandes zu erkennen.

Und setzen ihren Gesandten zum Reichstage eine besondere Instructio ihres Verhaltens auff.

Solche nach sagten sie auch für ihre Gesandte/ die sie auff den Reichstag schicken wollten / eine weitläufftige Instructio von 25. Puncten auff/ als wornach sie sich solten zu richten/und eines un das andere zusordern haben/deren Inhalt kürzlich dieser: Eingangs war ihnen befohlen/ de Könige Sieg über seine und der Republick Feinde zu wünschen/und die Gefangenen samt den eroberten Fahnen zu überlieffern / auch ihre Meynung zu sagen: 1. Von der Freyheit/daß selbige und ihre Rechte in ihrer Krafft verbleiben möchten. 2. Daz das Wahlwerck durch eine Constitution / oder Reichs-sagung möchte verboten werden. 3. Daz der Armee Gesandten / nebenst denen von den Woywodschafften/ in der Landbothenstube sitzen und tractiren möchten. 4. Daz die Feldherrn solches Amt nicht sollten die Zeit ihres Lebens/ sondern nur drey Jahre lang/und zwar bey einẽ Eyde/haben. 5. Die Herrn Sänglere sollten Red und

Antwort geben von der Wahl des Prinzens von Conde/auch nit die Zeit ihres Lebens/sondern nur vñ einem Reichstage zum andern dieses Amte haben. 6. Daz die Oeconomia Szwarwelska vñ ihrer abgetragenen Summa möchte quittiret werden. 7. Daz der Feldh. möchte Rechnung von seinen Aufgaben / die er auff die Armee verwendet hätte/thun 8. Daz die Commend. so auf den Bestungen gewesen / auch möchten Rechenf. geben/ wie sie dieselben verwahrt hätten/auch deswegen gerichtet werden / warum sie dieselbigen an den Feind übergeben hätten. 9. Daz der Schatz möchte/in Beyseyn der Armee ihrer Befandten/Rechnung thun/ und wer zu viel empfangen / sollte dasselbige wieder zurück geben. 10. Daz die unzeitige Conferirung der Güter durch eine Constitution möchte verboten werden. 11. Daz die Vacantien/oder enstedigte Aemter/niemanden/ als nur den Soldaten möchten verliehen werden/ un keine Wittweiber cinige Starostenen besitzẽ. 12. Daz dz kleine Sigel des Großherzogthums Litthauen/ welches 150 bey dem Feldherrn wäre/der Republick möchte wieder gestellt werden. 13. Daz die Reichs-Insignia / welche bey dem Reichs-Feldmarschall wären/gleichfals der Republick möchten wiedergegeben werden. 14. Daz die Neutralität hinsüro niemanden möchte vergönnet werde/ weil der Herzog von Curland sie verwirreket hätte/massen sich ein anders befunde / würde derhalben nöthig seyn / dz er fidelitatem beendigte. 15. Daz die Armee de malems möchte bezahlt werden/weil ihr auff dem vorigen Reichstage ein solches zugesagt worden/ und dennoch nichts erfolget wäre. 16. Daz die Vacantien/welche von Unverdienten besessen würden/ möchten denen gegeben werden/ die sie verdienet hätten. 17. Daz des Hn. Radziwils Güter möchten der Armee confirmiret werden/ auff daß/ wann sie in dieselbigen käme/es vñ dem Könige nit für übel möchte aufgenommen werden. 18. Daz die jenigen Städte und Dörffer/so der Armee zugehörten/bey derselben bleiben möchten. 19. Daz die 200000. fl. welche auff der Commission zu Caczerkley nit abgestattet worden/möchten liquidiret werden. 20. Daz die versten Pfänder sollten wieder in den Schatz gelieffert werden. 21. Daz die den nach der Moscau verordneten Commissarien / wie auch der Armee außgezahlte Gelder möchten liquidiret werden. 22. Daz des Ragozy noch außständige Summe sollte gefordert werden. 23. Daz die Obersten/so Regg. gehabt/ davon möchten Red und Rechenf. geben/und dann/ 24. Solten sie den Hn. Woywoden von Reuffsen und andere recommendiren.

1662.

Hierauff ruckte diese gäße Conföderirte Armee auß Litthauen weiter herauff in Podlachie gegen Polen/und ließ das Land wider den Moscowiter gang offen und leer stehen/um dem Reichstage desto näher zu seyn/und auff alles/ so daselbst gehandelt würde/genaue Achtung zu geben. Die von der Rittersf. aber fassen auff ihren Landtagen/wider die jenigen Litthauische Hnn Reichs-Räthe / so schon bey dem vorigen Reichstage im verwichenen Jahre die Wahl und Polnis. Cron

Pietbaul. Rittersf. ist auch bestigt wider die neue Wahl.

gern

Unruhe.

1662.

gern auff den gedachten Herzogen von Enguien gebracht hätten/einen solchen Schluß: Daß/weil sich etliche unterstanden / auff dem nächstverwichenen Reichstage/im Namen des gangen Großherzogthums **Litthauen**/ wie auch der sämtlichen Militz/wider die Reichsſagungen zu protestiren/und sich verlauten zu laſſen/ ſie wollten ſich vö der Erone gar abſondern/ wofern man in das begehrt Decretum Electionis nit durchgehends verwilligen wollte / unter dem Vorwand / daß durch ſolche Wahl nit allein die ganze Cron **Polen** / ſondern auch das Großherzogthum **Litthauen**/ in den vorigen Stand kömten geſetzt/ und in Ruhe erhalten werden / ſie aber hingegen das Widerſpiel verſtünden: So wäre dieſes gån wider des Großherzogthums **Litthauen** und der gangen Litthauſiſchen Armee Sinn und Willen/ und alſo nur durch etliche wenige Perſonen auff die Bahne gebracht worden.

Die in Groß-Polen des gleichen.

Alſo ſchloß auch der Adel in **Groß-Polen** auff den Landtagen dahin/ daß es etwas Neues/ und ein ſeltſames Exempel wäre/ ſo wol in Erb- als freyen Länden/daß ihr König/ bloß und allein um des gemeinen Beſtens und der Republic Ruheſtand willen/ ſich beſtehen laſſen/ anderer Leute Diſcretion zu unterwerffen/ und ſelber die Wahl eines künftigen Succelloris vorzuſchlagē. Weiln aber etliche ſich ſolcher Sr. M. Wolmeinung mißbrauchten / und darauff allerhand Factiones, Corruptiones, Emulationes und Mißtrauen/ ja gar Spaltungen anſchlügen wollten/ maſſen dann die ganze Königl. Militz gar ein Abſcheuen für ſolcher Wahl hätte/ und von derſelben durchauß nichts hören wollte: So wollte ſie auch von keinem Succellore nichts wiſſen/ ſondern die alte ſagungen/ de non eligendo, vivente Principe, Rege, in toto reſumiret haben.

Landtag zu Marienburg gebr.

Die in dem Königl. Preußen verwieſen der Conſöderirten Abgeſandte mit ihrem Begleiten auff den bevorſtehenden Reichstag / und beſchloſſen unter andern / daß mā alle erdenkliche Mittel hervorſuchen ſollte / um die ſchwirigen Soldaten zu befriedigen / und ſolcher geſtalt zu erſt die innwendige und einheimiſche Unruhe zu ſtillen / damit man alſdann dem außwärtigen Feinde/dem Moscoviter / deſto beſſern Widerſtand thun könte.

Moscoviter klopfen die Tartarn weidlich ab.

Dieſe/die Moscoviter / frigten indessen/ mitten in dem Jan. andere ungebethene Gäſte ins Land / denn den und bey **Mobilow** zuſammen gezogenen Polen/ Coſacken und Tartarn fügte das izige kalte Winter- und Froſt- Wetter ſo wol/ daß ſie mit ihrem Lager über die daſelbſt im Lande befindliche Moräfte biß vor **Cannatoff** kamen/ von wannen auß die Tartarn alſobald mit groſſer Macht in **Rußland**/ oder **Moscau**/ einfielen/und ihrer flüchtigen Art nach/als die Raub- begierigen Geyer/das pflatte Land gleichſā durchſogen / und ihren Barbariſchen Menſchenfang darinnen triebē/womit ſie bereits auff die 4000. Seelen mit ihren Raubklauen erhaſcht hatte/ die ſie mit ſich herauß in die Dienſtbarkeit zu ſchleppen gedachten. Aber der Moscovitiſche General/

Woywoda **Corachin**/verwehrete ihnen das gar bald / kam mit ſeiner Macht dieſen Landverderbern unvermuthet auff den Hals/ ſchlug der ſelbē etliche tauſent zu Boden/ erledigte alle Gefangene Ruſſen/ und brachte hingegen ihren Sultan/ oder General/der die Parthey geführet hatte/ un des Chams nächſter Blutsverwandter ſeyn ſollte/ gefänglich in die Stadt **Moscau** ein/wobey die Ruſſen eine überauß groſſe Menge ſchöner Pferde und anderer Sachen zur Beute machten. Der **Cham** ſelber ſuchte hierauff mit der noch übrige Macht einen andern Weg/ſtieß aber auff den andern Moscovitiſchen General **Lapanoff**/ der ihn vollends gar auß dem Felde ſchlug / daß er über Hals und Kopff wieder nach der **Tartarey** ſtiehen mußte/nachdē er wol den dritten Theil von ſeiner Armee eingebüſſet hatte / und wiſſten alle Tartarn ſich Zeit ihres Lebens keines ſolchen Verluſts zu erinnern. Der **Chmielnitzky** (od **Schmielnitzky**) welcher der Ruſſē Tractamente / ſo ſie ſolchen fremden Gäſten vorzuſehen pflegten/ſchon wuſte/gieng behutſamer/ ſonderete ſich mit ſeinen Coſacken vö den Tartarn und Polen bey Zeiten ab / und gieng ſeinen Weg längſt dem **Tieper- Strohm**/ durch **Czyrkaffen**/ wieder in ſein Land. Der General **Czarnecky** aber ſchlug mit ſeiner Poſt bey **Witepſk** 1000. Moscoviter auß dem Felde / und gieng darauff von den hieſigen Moscovitiſchen Gränzen zum Kön. Hofe nach **Warschau**/ um dem Reichstage und deſſen Aufgange abzuwarten.

Die Conſöder. Cron-Völcker machten ſich nun auch fertig zu Reichstage/benahten ihre Geſandten darzu/ und ſchrieben deſelbigen eine gar weitläufftliche Inſtruction von 55. Puncten/vor/unter denen Gute und Böſe/und dieſe wol die vornemſten waren. 1. Sollten ſie dem Könige wider ſeine Feinde Glück und Siegwünſchen / und die Conſöderirte Armee entſchuldigen/ daß ſie ſich vö den andern abgeſondert hätte/ auch zugleich die Urſachen deſſen/ nāmlich vulnera & injurias, anführen/ als womit der ganze Adelſtand gedrückt worden. 2. Sollte ſie die Wahl eines Nachfahrers an der Erone/ſo auff dem vorigen Reichstage auß die Bahne gebracht worden/verwerffen/un Klage führen über die Cultodes Legum, weil ſie ſolche befördern heißen / ja auch ſchon gar eine gewiſſe Perſon ernemet/und ſich noch darzu unterſchrieben hätten/darum ſollten ſie demüthigſt anhalten/daß doch ſolche Unterſchriften auff dem izigen Reichstage möchten vorgenommen/ und die jenigen / ſo ſie geſchrieben/ vermöge der Nechten/ geurtheilet/ auch ohne allen Verzug un Aufſtucht abgeſtrafft werden. 3. Sollten ſie ihre Bezahlung (die ſich auff 30. Millionen erſtreckte) ſuchen. 4. Sollten ſie wegen der jenigen Schätze/ ſo/ den Conſöderirten zum Schimpffe/ auß den Kirchen genommen und anderswohin auffgewendet worden/ auß jedem Kirchspiele eine gewiſſe Verzeichniß der ſelbē/ und wem ſolche eingehändiget worden/ fordern/ damit die deſwegen/ im Jahre 1659. auffgerichtete Conſtitution ihren Fortgang erreichen könte. 5. Sollten ſie/ wegē der Herren Schatz-

1662.

Die Polniſche Conſöderirten geben ihren Geſandten eine weitläufftliche Inſtruction auff den Reichstag mit.

1662.

meister/Klage führen und begehren/das des Hn. **Danieloweitzes** und des Hn. **Leszinskes** Erben vor den jenigen Deputirten/ so die beyden Reichs-Collegia und die Conföderirten darzu benamfen würden/ nach abgelegtem Eydschwure/ wie das Tribunal ihnen ein würde vorschreiben/ Rechnung thun möchten/ und was an solcher abgehen würde/ sollten die Erben erstatten/ um die Armee davon zu bezahlen. Also sollten sie auch von dem itzigen Cron-Schatzmeister von allen Einnahmen Rechnung begehren/ und ihnen sagen lassen/ warum er gegen die Einnehmer nit mit der Execution verführe. 6. Sollten sie von der Hn. Schatzmeister ihren Cassirern gleichfalls Rechnung fordern/ massen bewußt/ das/ ob sie wol unvermögend in solchen Dienst kommen/ sie dennoch in kurzer Zeit so viel erübriget hätten/ d; sie antso ihr Vermögen mit Millionen zehlen köntē. 7. Wegen des Italiänis. Münzmeisters/ **Boragini**. weil er auß Furcht für der Straffe/ wegē des begangenen Meineyds/ auß Polen entwichen/ im Fall er auff dem itzigen Reichstage nit erscheinen würde/ sollten sie anhalten/ das er für einen öffentlichen Verräther der Republic möchte erkläret/ und sein Vermögen/ der K. Armee zum besten/ eingezogen/ diejenige aber/ so den Contract mit ihm auffgerichtet/ so fern sie von dem Gewinne ihr Theil mit bekommen hätten/ unverzüglich abgestraft werden. 8. Sollten sie begehren/ das die im Jahre 1607. beschlossene Reichs-Constitution von den Indigenen/ oder auffgenommenen Landsassen/ wieder vor die Hand genommen werde möchte/ und sich darbey beschweren/ das man zu den Gefand. nit Landskinder/ sondern Ausländer gebrauchte. 9. Sollten sie auch dieses begehren/ das die an den Gränzen liegende Starosteyen/ so von Bestimungen bestanden/ und von Weibspersonen besessen würden/ alsobald Rittermäßigen Personen eingeräumt werden sollten. 10. Das der Herr **Rozicki**/ General-Gubernator über die Preussische Bestungen/ von dannen sollte zurück gefordert werden/ und er sein Amt einer solchen Person abtreten/ so die Stände darzu würden wollen befördert haben/ dessen Treue jederzeit unverbrüchig gewesen/ der auch in der Republic wol angefahren wäre. 11. Sollten sie Klage führen über die Herren Cansler beyder Nationen/ das über ein Beneficium etliche Privilegia gegeben würden/ und das sie von der Wahl eines Ausländers in fremden Landen hätten tractiren lassen/ darum sollten sie im Namen ihrer/ wie auch ihrer Herren Mitbrüder auß dem Großherzogthum Litthauen demütigst bitten/ das wider dieselbige/ der Gebühr nach/ möchte verfahren werden. 12. Solten sie anhalten/ das die Feldherren solch ihr Amt nicht die Zeit ihres Lebens/ sondern nur auff eine gewisse Zeit/ führen sollten. 13. Das der Herr **Radziewski** alle seine vorgedachte/ so wol Cron- als erbliche Gütter/ wiederum bekommen/ auch hernach zu vorigen Ehren und Würden erhaben werden möchte. 14. Das die Zölle und andere der Cron Einkünfte möchten besser untersucht werden/ zumalen es sich befände/ das der Zoll jenseyt

Thorn in der schlechtesten Zeit/ da bey nahe keine Kähne/ vorüber gegangen/ Monatlich doch über 25000. Gülden eingetragen/ was würde dann im Vorjahre und im Sommer geschehen/ wann die Kähne mit Menge herab kämen. 15. Das die Landbothen dasjenige/ was sie wegen des entstandenen Unwillens zwischen dem Herrn Cron-Marschall/ und zwischen den Herren General-Wachmeister/ Cron-Fahndrich und Cron-Truchsesse/ gehört/ nicht offenbaren sollten: Und was der Puncten mehr waren/ die ihnen auff dem Reichstage zu einer Richtschnur dienen sollten/ der kräncklich darnider liegenden adelichen Freyheit wiederum aufzuhelffen.

Das Churfürstliche Preussen fühle fast eben auch dergleichen Paroxysmum innerlichen Widerwillens zwischen Haupte und Gliedern/ und konte der deswegen zu Königsberg angestellte Landtag ihm so leichtlich nicht wieder zurechte helfen/ weil die Herren Stände sich der von dem Herrn Churfürsten zu Brandenburg begehren Souverainität/ oder freyen Oberherrschafft/ womit der König und die Cron Polen Seine Churfürstliche Durchleuchtigkeit wegen geleisteter statelichen Hülffe bey dem letzten vorgewesenen Schwedischen Kriege/ erblich beschencket hatte/ nicht unterwerffen wollten/ weil sie solches wider ihre Freyheiten zu seyn erachteten/ und nicht meyneten/ das die Cron Polen ihnen selbige vergeben könte. Unterdessen ward doch bey so widerwilligem Zustande allhie/ den 6. 16. Febr. ein allgemeiner Freudentag gehalten/ und Sr. Churf. D. wie auch des Herrn Churfürstlings Geburtstag feyerlich begangen/ und zwar Anfangs/ des Morgens um 10. Uhr/ durch den jungen Freyherrn von Schwerin im Collegio. in Gegenwart des Churfürstl. Ober-Präsidenten/ Freyherrns von Schwerin/ und vier Herren Ober-Räthe/ als welche zusammen bey diesem Actu des Hn. Churfürstl. hohe Personen präsentirten/ und des geheimen Raths/ Hn. **Dobresenski**/ der des Hn. Churfürstlings Stelle vertrat/ wie auch in Beyseyn der sämlichen Hn. Landräthe/ der Ritterchafft und der Deputirten von grossen und kleinen Städten/ der gesamten Hn. Professoren und vieler anderer Zuhörer/ eine Lateinische Oration abgelegt/ auch darbey eine liebliche Music gehört. Nachgehends wurden die Herren Ober-Räthe und sämliche Stände von vorged. Hn. Ober-Präsidenten auff das Churfürstl. Schloß genöthiget und daselbst herrlich tractiret/ wobey auch der Herr Rector Magnificus mit noch 2. Professoren/ im Namen der Universität/ und andere vornehme Gäste mehr/ erschienen/ und statlich musictet ward/ über welches sich auch bey allen Gesundheiten die Trompeten und Heerpauken lustig hören lieffen. Unter anderen herrlichen Trachten waren insonderheit zwey schöne Schaufesen/ bey dem Confekt. auff der Taffel zu sehen/ wodurch der Herr Churfürst und der Herr Churfürstling abgebildet wurden/ auff deren einem dieses Sinnbild/ so auff

1662.

Das Churf. Preussen will sich der Souverainität unterwerffen.

Churf. Brandenburgs und dessen Churfürstlings Geburtstag wird zu Königsberg feyerlich begangen.

die

1662.

die gehaltene Oration zielte zu lesen stund: Inter Sceptra, Rosas, Aquilas, Nato mihi, eadem Luce, Hæres, Sceptro quem noto, natus erit. Auf dem andern waren geschrieben diese Worte: Ut pullos Aquila: vertunt ad lumina Solis:

Sic Te, Dux, studiis consecrat ipse parens.

Die Mahlzeit währte bis an den Abend / und erzeugten die Stände sich darbey gar lustig. Darauf ward um 8. Uhr im Schlosse auff dem Plage ein stattliches Feuerwerk / so bis nach 10. Uhren währte / und der beyden hohen Churs. Personen ihre Namen überaus schön präsentirte/ angezündet/ und damit diese Freuden-Feyer beschlossen.

Zu Warschau fieng sich dargegen am 10/ 20. Febr. ein anderer mühseliger Tag des Streitens und Zanckens/ nemlich der aufgeschriebene Reichstag an / auff welchem noch zur Zeit mehr nicht als 12. Reichs-Räthe zugegen waren / denen der König selber die Proposition eröffnete/ worauf aber/wegen Ermanglung so vieler Stände / so bald nichts konte vorgenommen werden.

Mittlerweile fanden sich von den Conföderirten Kron-Völkern 8. Abgesandten allhie ein/ welchen 19. Febr. (1. Martii) in der Herren Reichs-Räthe / und des folgenden Tages auch in der Land Bothen Stube Audienz hatten/ und an beyden Orten ihre Gravamina auff 8. Bögen lang übergaben / wobey sie eine treffliche Rede führten/ und ihrer Principalen Thun und Vornahmen so wol zu verantworten wußten/ daß alle Anwesende sich darüber verwunderten: Nach diesen ließen der König und die Königin sie zum Handkuffe kommen/ und im übrigen aller Orten mit guter Bertröstung erlassen. Den 21. Febr. ward in der Herren Reichs-Räthe Stube von der Arriarer Constitution gehandelt / und darauff ein geheimes Consilium gehalten. Den 22. war Neuem Calender nach das Fest Casimiri/ davor man dem Königl. Namens - Feste und dem Gottesdienste abwartete. Den 23. hernach hatten die Herren Reichs-Räthe geheime Rathschläge / und begehrten die entwandten Geistlichen Güter jedem wieder einzuräumen/ und die Ursacher solcher Veraubung ernstlich zu straffen. Hierauff hatten die Abgesandten der Conföderirten Litthauischen Armee Audienz / wobey sie zwey und neunzig den Moscovitern abgenommene Fahnen präsentirten. Den 25. ward in geheim wegen des Fürsten Radziwils und der Arriarer geredt/ wie aber der König auß dem Senate war / erhob sich darauff ein grosser Tumult wegen eines Landbothen/ Mysimsky genant / der vor diesem Arriarisch gewesen / und nun reformiret worden war / den sie darum unter sich nicht leyden wolten: Und weil er dargegen harte Worte gab / kam es zu einem grausamen Gezäncke/ welches gar auff ein Säbel-Zucken hinaußließ/ so daß deren wol bey die sechzig bloß gesehen wurden: Er aber retirte sich nach dem Könige / welcher seine Wache mußte kommen lassen / mit Versprechen / er wolte selber helfen nachsehen / ob er sollte zugelassen werden / oder nicht: Damit wurde es wieder

Reichstag in Polen nimmt zu Warschau seinen Anfang.

Der Conföderirten Gesandten bringen ihre Sache da selbst wol vor.

Der Litthauischen Conföderirten Gesandten erscheinen auch allda.

Tumult wegen eines Landbothen.

still. Fürst Radziwil nahm sich seiner auch an / denn er zuvor lange in seinen Diensten gewesen war.

Den 26. Februarii erstunden wieder grosse Strittigkeiten von wegen unterschiedlicher Sachen / und sonderlich ward höchstens recommendiret / auff Mittel zu gedencen / womit die Conföderirten konten befriediget werden / als deren Abgesandten auff Abhandlung ihrer eingereichten Puncten schon hart trieben/ mit Bedrohung/ wo man ihnen nicht bald ein Gnügen gäbe / wolten sie die Armee dessen verständigen / die dann schon würde Rath wissen / die Stände zu andern Bedanken zu bringen: Sie schlugen auch vor / daß man eine gute Armee wider des Reichs Feinde halten solte / die auß den Geistl. Gefällen gar leichtlich konte unterhalten werden / welchem entgegen der Pabstliche Bothschaffter eiffrig auff die Wiedereinräumung aller entzogener Geistlichen Güter triebe / und am vier und zwanzigsten dieses in der öffentlichen Audienz / der Herren Senatoren Gemücher darzu schon eingenommen hatte / mit Bitte / daß die / sodaran Ursache wären / ernstlich möchten abgestraft werden. Es kamen über diese auch Cosackische Gesandten daher / welche ihre bereits in dem vorigen Jahre dem Königl. Hofe und der Kron übergebene Gravamina und Klagen wolten abgethan haben / und im übrigen sich zu allem Guten anerböthen. Sonsten war nur noch ein Chur-Brandenburgischer und dann der vor diesem schon allhie gewesene Moscovitische Gesandte auff diesem Reichstage zugegen: Denn noch vor desselbigen Anfange wurde in und um Warschau in den Vorstädten / durch öffentlichen Trompeten-Klang verbothen / daß niemand einiger anderen fremden Potentaten Abgesandten/ unter währendem Reichstage herbergen solte: Deswegen hatte der Kaiserl. Abgesandte/ Baron de Lisola zu Cracau sein Wesen.

Die unterschiedliche verwirrte Handel und der beyderseits Conföderirten vielfältige schwere Forderungen / machten dem Reichstage mehr zu schaffen / als man vermeynet hatte / so daß derselbige / der / laut des Königl. Aufschreibens / nur 14. Tage wahren solte / bis auff den 10/ 20. Martii / mußte verlängert werden. Dieses und mehr andere über Zwerchfeld daher geflogen gekommene Zeitungen von der Kron Frankreich und Schweden Verbindung und grosser Kriegsrüstung zu Wasser und Lande / stärckten die Conföderirten in ihrem Argwohn noch mehr / daß sie ihnen nichts anders einbildeten / daß durch solche Verlängerung des Reichstags sonst nichts gesucht würde / als sie so lange auffzuhalten / bis fremde Hülffe käme / und dann mit der Wahl gewaltsamer Weise durchzudringen. Darum sahe man alsobald des Schwidersky Unversallen an alle Woywodschafften / vom 7. Martii (26. Febr.) hin und wieder in der Krone herum fliegen / worinnen er ihnen vorbildete / daß ihnen nicht etwan flattirende / sondern auß gar gewissen Orten handgreiffliche Zeitungen

1662.

Der Poln. Conföderirten Gesandten treiben hart auff ihre Puncten.

Fremder Potentaten Gesandten wird der Reichstag verbothen

Der Reichstag wird verlängert.

Der Poln. Conföderirten Marschall läßt deswegen schreiben an die Woywodschafften abgeben / und selbige für der Franzosen und Schweden Practicken warnen

1662.

tungen und Verwirrungen beygebracht worden/ welcher Gestalt der jetzigen Stattisten Practiquen und Vorhaben wäre/ daß der Reichstag noch bis auf fünftige Pfingsten/ und auch noch wol länger/ möchte verschoben werde/ nur damit sie durch solcherley Aufsüchte und ungewöhnliche Mittel die Sache verzögern und indessen ihre Practiquen schmieden könnten/ wie dann sie/ **Conföderirten**/ dessen gnugsamen Beweiß/ so wohl der Cosacken/ als auch anderer Nationen haben/ hätten/ und insonderheit wüßten sie allzugewiß/ auf was für Conditionen eine Bündniß zwische den Kronen **Francreich** und **Schweden** geschlossen worden/ und wie die **Schweden** sich mit ihrer Macht zugleich mit den **Fransosen** vereinbaren würden/ einen Successorem den **Polen** mit Gewalt auffzudringen/ weßhalb sie von der Krone **Francreich** jederzeit eine merckliche Summe Geldes zu heben hätten/ mit welcher Tractatendatification der Schwed. Abgesandte **Gr. Tott**/ bereits von **Paris** abgereiset wäre/ und rüsteten sie sich allschon eine Armee und Schiffs-Flotte zum Stande zu bringen/ ob sie gleich keinen Krieg hätten/ mit welcher Armee sie ungefehr um Pfingsten auf **Groß-Polen** oder **Preussen** los gehen würden. Derohalben hätten sie alle und jede **Woywodschafften** und **Kreosse** mit diesem Universal warnen wollen/ damit auch sie von solchen schädlichen Practiquen wider die Adelige Freyheit Wissenschaft haben möchten/ und ihre Gesandten auff dem Reichs-Tage darnach abrichten könnten/ auff daß sie sich den Hoff mit seinen scheinbarlichen Vertröstungen nicht möchten verblenden lassen.

Der Kö-
nig thut
d. h. glei-
chen/ dem
Marschall
entgegen.

Die **Conföderirten** aber gaben damit so viel an den Tag/ daß ihre Correspondenz schlecht bestellet wäre/ massen von solcher **Fransösischen** und **Schwedischen** Kriegsrüstung sonst in der ganzen Welt nichts/ weder zu hören noch zu sehen war: Weßwegen dann auch **S. K. Maj.** ein anderes Universal/ unter dem 7/17. **Martii**/ dem **Schwiderskyschen** entgegen aufgehen ließ/ se/ um allen und jeden zu zeigen/ daß des **Schwidersky** Vorgeben und Universal ganz und gar auff keinem Grunde/ sondern einzig und allein auff irrender Leute außgesprungen Mährlein berubete/ dannhero sich niemand dasselbige bekümmern lassen/ sondern vielmehr ein jeder ganz ruhig und sicher in seinem Hause und auf seinen Gütern/ mit all den lieben Seinigen/ verbleiben sollte.

Die Poln.
Conföderirten
reihen sich an
Danzig.

Die **Conföderirten** Kron-Völcker durchzogen unterdessen noch immer das Land auf und ab/ forderten von den Königl. und Geistl. Gütern ihren Unterhalt fleißig ein/ und stengen auch an/ die Kähne auf der **Weichsel** in **Polen** und **Preussen** anzuhalten/ und Zoll zu erzwingen. Sie hätten auch gern von der Stadt **Danzig**/ wegen der Starosten **Puzge** eine Brandschagung gehabt: Aber der Magistrat schickte alsobald einen Gesandten zum **Hn. Marschall Schwidersky**/ welcher bey demselbigen so viel erhielt/ daß die Seinigen besagte Stadt deswegen mu-

sten unbeschweret lassen/ weil sich die erwähnte Starosten für ihre darauff vorgeschossene Gelder von der Kron in Verwahrung bekommen hätte. Nach diesem schrieb der **Hr. Schwidersky** auch selber einen gar freundlichen Brief an hiesige Stadt/ sie ersuchend/ daß sie der **Conföderirten** Sache allenthalben günstig sich erzeigen wolte. Ja mitten im **Martio** kamen gar zween Abgesandten von dieser **Conföderirten** Armee daher/ welche auch in öffentlicher Versammlung des ganzen **Raths** Audienz hatten/ und begehrten: 1. Daß ihnen eine Beststeuer für ihre Armee möchte gegeben: 2. dem **Heinrich Radziwsky** alle seine ihm vor diesem auff der See abgenommene Sachen wieder zugestellt: 3. Ein Arrest auf die jetzigen Gelder/ so der König noch auß der Starosten **Tachel** zu fordern hätte/ geschlagen: 4. Des **Schazschreibers Kuzky** auff dem **Rathhause** liegende 50000. **Gulden** ihnen außgeliefert/ und 5. auch eine Verzeichniß des jährlichen Einkommens von der **Starosten Puzge** gegeben werden.

Diesen zween folgte gar bald ein anderer daher nach/ welcher am 21/31. **Martii**/ auch vor dem **Rathe** erschiene/ und/ seiner Kunst und Beredsamkeit nach/ massen er vor diesem ein **Jesuit** gewesen/ und auff dem **Schottland** die **Dialecticam**, oder **Rede-Kunst**/ gelehret hatte/ eine treffliche und zierliche Rede that/ deren Zweck dahin gieng: Weil die **Conföderirten** von hoher Hand gewisse Nachricht hätten/ daß zwischen den beyden Kronen **Francreich** und **Schweden** jüngsthin eine genaue und vertrauliche Bündniß wäre auffgerichtet worden/ des Vorhabens/ eine starke Armee in dieses Königreich zu schicken: So wäre er deswegen befehliche/ bey dieser Stadt um ihre Hülffe und Beystand gar sorgfältig anzuhalten. Und damit nun solches Unheyl desto besser möchte abgewendet werden/ wolte er um **Conjunctionem animorum & armorum** geberthen haben. Er schätzte das ganze vereinigte Heer zusammen auf die 60000. Mann/ und sagte/ daß er nicht allein von des **Schwidersky** Armee in der Krone/ sondern auch von der in **Litthauen**/ als welche beyde für einen Mann stünden/ abgefertiget worden/ wiewol sein Creditiv nur von dem **Schwidersky** alleine unterschrieben war. Er führte auch nachgehends absonderlich bey den Herren **Burgermeistern** und anderen/ wenn er die besuchte/ noch andere nachdenckliche Reden/ und warnete sie/ daß sie wohl auff ihrer Hütte stehen/ und den Seestrand für allem außländischen Einfall beobachten wolten. Seine **Principalen** erböhrten sich zu dem Ende/ ihre Macht mit der Stadt zu vereinbaren/ und wolten gerne alles auff ihre Kosten thun/ auß Liebe zu dem Vaterlande/ so gleichsam verrathen wäre/ und in höchster Gefahr stünde. Endlich hielt er auch umb einige **Artillerie** und **Munition** an. Der Magistrat fertigte sie alle mit höfflichen Com-

1662.

Schicken
Gesand-
ten an den
Rath.

Noch et-
nen.

Sie wer-
den

plimenten

1662.
höflich
abgewie-
sen.Der Kö-
nig und die
Stände
auff dem
Reichsta-
ge schicken
eine anse-
hentliche
Gesand-
schafft an
die Poln.
Conföde-
rirten.

plimenten und guten Worten wieder ab/war aber doch über diesen Sachen nicht wenig verwirret: denn man wolte sich/wegen des ungewissen Aufschlags dieser Handel/ nicht gern wider die eine/ auch nit wider die andere Parthey/ einlassen.

Aber mit der Conföderirten ihren anderen Gesandten auff dem Reichstage zu Warschau konten die Herren Stände noch gar nicht zu rechte kommen: Denn sie wolten von ihren gethanen Forderungen weder weichen noch wanken/ auch nicht das geringste nachlassen/ sondern gaben vor/ daß ihre Instruction solches nicht vermöchte/ ja es wäre ihnen von ihren Principalen/ bey Lebens- Straffe/ verboten worden/ länger nicht/ als bis auff den 14/ 24 Martii/ dem Reichstage abzu- warten/ es möchte gleich indessen ein Schluß erfolgen oder nicht. Diese so sturige Erklärung brachte den König und die H. H. auff dem Reichstage gar bald zu anderen Gedancken/ daß sie eine ansehnliche Gesandtschaft von 7. Personen/ auß beyden Ordnungen/ und zwar auß dem Reichs- Rathe die Herren Bischöffe von Cujavien un Kyov/ sampt den Herren Castellänen von Brzesz'e und Ripin: Auß der Herren Land- Vothen Stube aber die Herren Unter- Kämmerer zu Posen und Brzesz'ie in Cujavien/ und den Hn. Landrichter zu Cracau/ am 8/ 18. Mar- ti nach Kielze zu der Conföderirten Marschall Schwidersty und dessen Kriegs Rath abfer- tigten mit dieser Instruction:

Instru-
tion für
die gedach-
te Gesand-
schafft.

1. Sollen sie Fleiß anfehren/ daß sie der Armee die nichtige Zeitung/ als ob einige Gefahr von der See her zu befürchten/ benehmen/ und dar- gegen zeigen mögen/ wie daß solches auch nit ein- mal einen Schein der Vorheit habe/ sinremalen Sr. Kön. Maj. ob sie schon die höchste Obrigkeit ist/ mit zugelassen sey/ den Adel zum Krieg aufzu- bieten/ es wäre dann die äußerste Gefahr vorhan- den/ und das zwar mit Gutachten aller Stän- de.

2. Sollen sie Unterricht geben/ wie daß Se. Maj. der König/ ihm so hoch lasse angelegen seyn/ die Gefahr von der Eron abzuwenden/ daß er lauch selbiger sich selbst zu unterwerffen bereit/ und nicht gesinnet sey/ außwärtige Hülffe zu suchen/ und sich an der Macht seiner Armee begnügen lasse/ wann sie nur sich unter seinen und der Feldherren Gehorsam wieder einstellen wolte.

3. Sollen sie fragen/ warum die Völeker zu- sammen geführt werden/ und bitten/ daß sie in den alten Quartieren verbleiben/ und die Eron mit ihrem Herumwandern nicht verwüsten/ son- dern erwarten wollen/ bis ihnen ein Gnügen ge- schehen sey/ und sie ihren Sold erheben mögen. Welches Se. Majest. der König bloß und allein sucht und treibet.

4. Werden die Commissarien vermercken/ daß die Armee sich wider diejenigen Völeker/ wel- che der Woywod auß Keussen führt/ verbun- den/ so sollen sie anführen/ daß solch ihr Bünd- niß nicht ein heiliges/ sondern Sr. Königl. Maj. und der Eron höchstschädliches Bündniß seyn werde: Dieweilen des Woywoden Völeker in

des Königs und der Feldherren Gehorsam be- ständig verbleiben/ und allein ihren Sold bege- ren? Welchen obschon die Feldherren gern mit allernächstem Unterhalt verschaffen wolten/ so konten sie jedoch/ weiln die Armee ihren Willen/ ob sie wol darumb ersucht worden/ ihnen nicht offenbaren wolte/ solches nicht zu Werck richten. Dannhero sollen die Commissarien darauff treiben/ daß sie ihren Willen offenbaren wolle.

5. Sollen sie weisen/ daß der Reichstag nit auß angenommener und muthwilliger Versammlung verlängert werde/ sondern dieweil die Armee ih- ren Gesandten keine gnugsame Vollmacht mit gegeben: Dieweil aber sie selbst weit von hier ent- legen/ und auch gar zu viel begehrt/ so geht viel Zeit darauff/ che man eines gegen das andere halten und vergleichen kan.

6. Sollen sie vermeiden/ daß Sr. Kön. Maj. dasjenige/ was die Armee erinnern wollen/ lieb und angenehm gewesen/ und würde die Republic selbiges reifflich überlegen.

7. Sollen sie der Armee die drey Reichs- Schlüsse/ so wegen der Raths- Schlüsse/ wegen der Wahl/ und wegen der Ukraine bereits beschlos- sen/ und von dem Land- Vothen- Marschall ei- genhändig unterschrieben worden/ vorzeigen.

8. Dieweil die Contributiones oder Steuern/ ungeacht sie schon beschlossen sind/ ohne Beyhülff der Land- und Feld- Güter/ nicht können erlegt werden: So sollen sie vornehmlich Fleiß anfe- ren/ daß die Armee Sr. Kön. Maj. Tafel- Güter und die Starosten oder Hauptmannschafften/ welche wol verdienten Personen gegeben werden/ wie auch die Geistlichen Güter/ ihren Besitzern wieder einräumen möge.

9. Sie sollen auch dafür seyn/ damit die Ar- mee ihr nicht auch andere der Republic Einkünfte und der Salz- Gruben zu eigene.

10. Sollen sie begehren/ daß sie die Pferd und Ochsen/ so wol von den Kron- als Tafel- und Geistlichen Gütern nicht hinweg treiben/ und solcher Gestalt den Acker- Bau verhindern/ welcher wann er solte zu Grunde gerichtet werden/ so würde auch das Vermögen zum Kriege mit zu Grunde gehen.

11. Sollen sie ernstlich anhalten/ daß die Zu- fuhr auff den Strömen nicht behindert werde.

12. Sollen sie darauff dringen/ daß die Ar- mee eine mögliche Summ/ was ihren Sold an- langt/ seze/ damit die Kron solche erlegen könne.

13. Sollen sie begehren/ daß die Armee alles dasjenige/ was sie an Unterhalt über 20. Gül- den in den Winter- Quartieren erpreßt/ zu ihrem Sold rechnen lasse.

14. Wie auch das/ was die Regimenter und Compagnien an Unterhalt empfangen haben.

15. Sollen sie anhalten/ daß sonst keine ande- re Summen/ vermöge der im Jahr 1659. auff- gerichteten Reichs- Sasung/ denen Obersten/ nach Proportion oder ihrer Beschaffenheit/ mö- gen außgezahlt werden/ als die/ welche sie von dem ihrigen auff die Regimenter gewendet: Nicht aber/ welche sie in den Quartieren/ oder

1662.

durch

1662.

durch das hin und her schweiffen / zusammen gebracht haben: Welches auch bey den Soldaten/so noch gegenwärtig in Diensten sind/in Acht zunehmen. Dann was anlangt die Verstorbenen/würde auch die ganze Republic darzu nit genug seyn.

16. Sollen sie bitten / daß die Armee der Kantsler und der Feldherren Ehren und Würden verschöner.

17. Wie ingleichen auch/dem **Zarnetzky**/ Woywoden in **Reussen**/diejenigen Güter/welche ihm die Kron wegen seiner treuen Dienste verliehen / nicht entziehen wolle.

18. Sollen sie der Armee zu bedenden vorstellen/daß der Armee Notarius öffentlich bezeugt habe/dz er dem Kron-Marschall nichts zuwider geredet. Desgleichen/dz der Wachmeister nit gestehe/dz er selbige auf einigerley weise beleidigt habe.

19. Was den **Koritsky** betrifft/ als dessen Ampt von ihm kan genommen werden: So sollen sie deswegen zu verstehen geben/daß/ weil Sr. Königl. Maj. Gutachten allhier gesucht wird/sie verspreche/ daß sie selbiges/ erheischender Notthurfft nach / ändern wolle.

20. Wegen des übrigen Begehrens sollen die Commissarien der Armee kursen und eigentlichen Bericht geben.

21. Sie sollen bey der Armee anhalten / dz sie rund auß verspreche / sie wolle/ so bald S. R. M. sie es heißen würde/ nach der Ukraine gehen / weil der Feind mit seiner größten Macht da einfällt.

22. Sollen sie Sr. Kön. Maj. täglich von jedem Bericht thun / und die Zeit zu tractiren kurz machen.

Reichs-Sagung wider die neue Wahl eines Successoris.

Diejenige Reichs-Constitution / so allbereits auf diesem Reichstage / der Wahl halben / gemacht worden/und droben in dem 7. Puncten angezogen wird/hieß also: Alle die Rechte und Satzungen / so / wegen Erhaltung der freyen Wahl / von den Durchleuchtigsten Königen / unseren Vorfahren / der Republic und uns selbst beschloffen / auch mit gewöhnlichen Pacten bekräftiget worden / nehmen wir auß väterlicher Liebe gegen die Republic / in allen Stücken wieder an: Hergegen verwerffen und schaffen wir / vermöge dieser gegenwertigen Reichs-Sagung / in Ewigkeit ab alle Handlungen oder Schrifften / da einige jeziger Zeit vorgegangen sind / sie mögen seyn vorgekommen worden mit wem sie wollen / oder auch beschaffen seyn / wie sie wollen / so wol in der Krone / als auch in Litthauen / so / daß sie weder der Republic / noch einiger Privat-Person nachtheilig oder schädlich seyn können.

Die Conföderirten sind doch nicht zu bewegen.

Aber alles dessen ungeachtet / war bey diesen widersinnischen Köpfen doch nichts aufzurichten / und kamen die Herren Gesandten endlich unverrichteter Sache wieder nach **Warschau** / woselbst die Conföderirten durch ihre Gesandten jetzt noch viel schärffer / als zuvor / darauff treiben ließen / daß die beyden Herren **Groß-Kantz-**

ler / der **Polnische** und **Litthauische** / samt noch einigen anderen vornehmen Herren / solten herauf gegeben / und vor Gerichte gestellet werden / weil sie die Wahl auff den Aufländer befördern wollen. Über den Hn. Gen. **Zarnetzky** / als Woywoden in **Reussen** / und einen um den König und die Krone **Polen** hochverdienten Mann / war auch viel Stimpfens und nicht wenig Klagens / wegen der Starosten **Tykozin** / so er bey dem vorigen Reichstage wegen seines Wolverhaltens / daß er bey dem Schwedischen Kriegswesen den Land-verderblichen Streif in das Königl. **Schwedische Pommern** gethan / von der Republic erblich bekommen / welche er jetzt wieder abretten solte. Wegen Abzahlung der Geld-fordernden Conföderirten hätte man auf dem Reichstage gern eine Kopfsteuer angelegt: Diese aber wolte nicht allen von der Ritterschaft in Kopf / die sagten / es wäre Jüdisch / und bey ihnen / als freyen Leuten / etwas ungewöhnliches.

Nichts desto weniger wurde mit den Gesandten von der Conföderirten **Polnif.** Armee oftmals Gespräch gehalten / und auch eine absonderliche Gesandtschaft zu der Conföderirten **Litthauif.** Armee / als deren Gesandten mit ihren Forderungen fast heftiger / als die anderen waren / geschickt / und darum wegen ihres langen Ausbleibens / der Reichstag abermals / und zwar bis zum 2/12. Apr. verlängert / weil doch auch eben die H. Oster-Zeit nit einfiel / damit man dem Gottesdienste desto besser abwarten könnte. Aber auch dieses Ziel war für eine so weitläufige Sache / als die sich so enge nicht wolte einschräncken lassen / viel zu kurz gesteckt / massen der **Polnif.** Conföderirten Abgesandten / noch am 9/19. Aprilis / bey so öffentlicher Versammlung rund herauf sagten / daß sie von ihrem Begehren / wegen der beyden **Groß-Kantsler** / nit im geringste abstehen würden / und solte gleich alles drunter und drüber gehen: Der Schatzmeister war eben in gleichem Credit bey ihnen / der solte ihnen Rechnung thun / und wolten über das einen Residenten wegen ihrer Armee an dem Kön. Hofe haben. Hierauf nun wurden einige auß dem Reichs-Rathe ihnen zugeordnet / sich mit denselben zu bereden / ob nit etwan eine Moderation hierinnen zu treffen seyn möchte / zumalen der König geneigt wäre / auf ihr inständiges Anhalten / den **Kadziwsky** in alle seine Güter wieder einzusetzen / ausser daß er nit sollte zu seinen vorigen Aemptern gelassen / noch in 10. Jahren zu einiger Gesandtschaft gebraucht werde / aber alles umstößt.

Mit eben so schlechter Verrichtung kamen auch die Herren Gesandten / so man an die Conföderirte **Litthauische** Armee geschickt hatte / wieder zurücke / wovon sie / am 18/28. Apr. in der Reichs-Versammlung Bericht thaten. Gleichwol gieng der Reichstag / am 21. desselbigen (1. May) nachdem die Stände vom vorhergehenden Sonntag an / die ganze Nacht durch / bis auf diesen Montag des Morgens / gegen 6. Uhr / in Beyseyn des Königs / bey einander gewesen / zu Ende / aber mit großer Unordnung und Verwirrung / doch wurde er

1662.

Der Reichstag wird abermahls verlängert.

Der Reichstag acht zum Ende.

nicht

1662.

mit gar zurißten / wiewol wenig daran fehlte / und giengen desselben vornehmsten Puncten kürzlich dahin: 1. Solten die Arrianer auß der Krone vertrieben: 2. Auf jedem Reichs-Tage den Land-Bothen / was inzwischen beyderseits vorgangen / eröffnet: 3. Alle Freyheiten / der Wahl halben / wieder in Obacht genommen: 4. Das Haupt-Geld durch das ganze Königreich gehoben / und nach Lemberg gebracht: 5. Die Conföderirten daselbst mit 12. Millionen aufgezahlt: 6. Gegen von ihnen die Königl. und Geistlichen Güter wieder abgetreten werden. 7. Würde der Moscowiter nicht Friede machen / noch alles in selbigen Stand setzen wollen / worinnen es im Jahre 1653. gewesen / wolte die Kron-Polen den Litthauischen Ständen mit 20000. Mann beystehen / und doch die Gränzen allenthalben verwahret halten. 8. Die beyden Herren Groß-Cantler / weil sie sich wegen der vorgehabten Wahl eines Successoris. und zwar des Prinzens von Conde / oder dessen Sohns / gänzlich entschuldiget / solten der Abstraffung ledig gehen / und sonsten von ihrem Thum auff dem Tribunal zu Pietercau Rechenschaft geben. 9. Czarnetzky möchte des Königs / und nicht der Crone / General seyn / so lange man mit jemanden würde Krieg haben / und ihme auch so lange die Starostey Tpkoczyn verbleiben: 10. Solte der Radziwsky und andere / so sich vor diesem auff des Gegentheils Seyte mit Rath und That gebrauchen lassen / wieder in alle ihre Güter / aber nicht Aempter / gesetzt / und dem 11. Eine allgemeine Amnestia, oder Vergessenheit / dessen / was bey dem einen und andern vorgegangen / verkündiget werden. Die Conföderirten aber in den übrigen Puncten zu veranlassen / ward eine Commission nach Keussisch-Lemberg angestellt / welcher auch der König selber in Person mit beywohnen wolte.

Der König hält ein Consilium post-Cominale.

Hiermit verlohren sich zwar die Herren Land-Bothen je immer einer nach dem andern / wie auch der beyderseits Conföderirten Armeen ihre Gesandten von dem Reichstage hinweg / um an ihren Orten ihren Herren Principalen von dem / was beschloffen worden / Nachricht zu bringen: Aber nicht auch zugleich die bisher eingerissene Widerwertigkeiten und Schwärigkeiten auß den misstrauenden Gemüthern / welche hinge gen von Tage zu Tage je mehr und mehr zunahmen. Der König hielt (wie sonst mehr gebräuchlich) nach so geendigtem Reichstage mit den Herren Senatoren einen geheimen Rathsig / wie alles in vorliegenden ruhigen Stand möchte gesetzet / wegen der Türcken (als welche sich der Ukraine länger je mehr näherten / Bestimungen andern Tieper

baucten / und durch solche Mittel veste einzumisten suchten) eine gute Verfassung gestelt / und deswegen mit dem Moscowiter ein gültlicher Vergleich und Stillstand der Waffen / auff 25. Jahre / getroffen werden. Zudem waren hierzwischen von dem Cosackischen Feldhern Chmielnitzky Schreiben und Posten eingelassen / durch welche er eyfende Hülffe wider die Moscowiter suchen liesse / als welche ihm neulicher Zeit 2. Regimenter / von 20000. Mann zu schanden gemacht hätten / ohne den Schaden / der ihm von den abtrünnigen Cosacken zugefüget worden.

Die Herren Land-Bothen und der Conföderirten Gesandten waren kaum recht nach Hause kommen / so schallere schon von dannen wieder zurück / daß nicht allein die Conföderirte Polnische Armee / sondern auch viele von den Landständen in den Wojwodschafften mit dem / was auff dem Reichstage geschlossen worden / nicht wolten zu frieden seyn: Sonderlich sangen die Conföderirten ihr altes Liedlein / und wolten ihre Bündniß eher nicht trennen / sie hätten denn in ihrer Bezahlung ein satifames Gnügen empfangen. Sie begehren aber nicht / daß das Kopfgeld hierzu solte angewendet werden: Dem sonst würden sie auch sich schämen / und solcher Gestalt sich durch sich selbst bezahlen müssen.

Den 15 / 25. dieses und etliche folgende Tage / hielten sie zu Chentony (zu Kelesch mochten sie nicht wegen der Pest) eine allgemeine Zusammenkunft / auff welcher auch der Hr. Bischof von Kyow / und andere des Königs und der Republic Abgesandten erscheinen dorfften / welchen sie durch den Hn. Pstrokofsky ihre endliche Meinung mündlich eröffnen ließen / dahin gehend: 1. Daß der verwichene Reichstag nicht 14. tägig / sondern 6. wochentlich generet werde solte / indem sie befänden / daß er / wie auch die darauf ergangene Amnestie oder allgemeine Vergessenheit / nicht gültig könte geachtet werden. 2. Wolten sie die auff dem Reichstage bestimmte Commission keinerley Weise zu Keussisch-Lemberg haben / als da es locus ordinarius circumventionis. oder ein gewöhnlicher Ort wäre / die Leute zu hintergehen: War schau begehren sie auch nit / sintemal die Armee mit den H. Commissariis die die H. Feldherren vielleicht selbst seyn würden / welche die Armee nit begehre / sich nit gern einlassen wolte. 3. Daselbst wolten sie nicht nach Inhalt der Constitution. oder auff jüngsten Reichstage ergangener Reichs-Sagung / sondern nach Gelegenheit der Commission bezahlet seyn / und alsdenn / eher aber nicht / sich zum Gehorsam geben. 4. Solten die H. Commissarien / welche die Zahlung vollziehen würden / mit quugfamer Vollmacht von der Republic versehen seyn. 5. Solten ihnen die Verpflegung-Gelder / die sie bisher auß den Geist- und Königl. Gütern genossen / bey der Commission und Zahlung nit abgezogen werde / anßer die 5. Polnis. Güld so sie für jede Hube Lands genossen. 6. Mit Auftheilung des Brods / welches sie auß den Saltz-Bergwerken und Zellen gehoben / nicht von den Bauern begehrt / solt verschoben

1662.

Die Conföderirten in Polen sind mit dem Reichstage-Schlusse nicht zu frieden.

Und schla-gen dem Königl Hofe und der Republic andere Puncten vor.

ben

1662.

ben werden / bis auff ihren nächsten Collo oder General-Versammlung auff den 4. Julii / da die ganze Armee seyn würde: Den Ort nannten sie noch nicht. 7. Die eingezogene Königl. und Geistliche Güter wolten sie keines Weges abtreten / bis ihnen 300 Millionen Golds aufgezahlet würden: Und so man ihnen dieselben innerhalb 14. Tagen nicht würde zustellen / wären sie bereit / gerades Weges in Groß-Polen ihren Zug zu nehmen / und diese ihre jetzige Quartier der Litthauischen Armee zu überlassen. 8. Und diese 300 Millionen wolten sie nicht nach Warschau / sondern nach Radomin geföhret haben / an welchen / wie auch an der general Bezahlung des Jarnezki Armee keinen Antheil haben sollte. 9. Die Assignationen oder Anweisungen der Gelder sollte allein ihr Hr. Marschall / und niemand anderst / auftheilen. Und 10. dem Hn. Radziwyski völliges Gnügen gegeben werden. Und dieses war der verbundenen Armee neueste und allerletzte Erklärung / welche sie nur mündlich von sich gaben / zu Papyr aber nit bringen wolten / welches zu Hoff nicht wenig Verwunderung und Argwohn verursachte.

Rittm.
Olsofsky
muß vor
das
Kriegs-
Recht.

Die Con-
föderirten
setzen sich
veste in
Groß-
Polen.

Der Kö-
nigl. Hoff
bleibt
noch zu
Warschau

Die
Groß-
Polen
wollen sich
nicht zum
Kopfgelde
verstehen

Jetzt ermeldte Conföderirte hielten auch in-
zwischen mit der verbundenen Litthauischen
Armee durch ihre Abgeordnete täglich geheimen
Rath / und über den Rittmeister Olsofsky / des
Bischoffs zu Culm Bruder / Kriegsrecht / die-
weil er in einem Duell oder Gefechte des vor die-
sem um die Cron wolverdienten Manns Sbi-
gnei Goraysky / gewesenen Castellans zu
Kyow / und zu den Lübeckischen Friedens Tra-
ciaten Bevollmächtigten Abgesandten / letzten
Sohn erlegt hatte. Die Städte Peterkau /
Wielun und Calis besetzten sie mit ihren
Böckern / und legten sich von neuem in die Kö-
nigl. und Geistl. Güter / die sie vor diesem zu räu-
men versprochen / auch schon einen Anfang da-
mit gemacht hatten. Die alten Bestungen rich-
teten sie wieder an / und warffen auch neue auf /
wo es sie gut dachte. Unter dessen blieb Se. Maj.
der König / sampt der Königin noch zur Zeit in
Warschau / wiewol sie vorher waren Willens
gewesen / nach Zenschochov und Sambur zu
gehen / und der Herr Jarnezki verlegte seine
noch unter ihm stehende Böcker (welche jezund
ins gemein Divisio Zarneciana genant wurde)
daherum in der Nähe um besagte Stadt War-
schau / welchen Se. Königl. Maj. Unterhalt zu
verschaffen allenthalben durch Universalien an-
befehlen ließe / mit Versicherung / daß solches auf
der Zahl-Commission zu Lemberg sollte wieder
erstattet werden / da doch noch zur Zeit keine Hoff-
nung / daß man denen auff dem Hals liegenden
Conföderirten würde können gnug thun: Ein-
temahlen viel Stände sich zu dem verwilligten
Kopff-Gelde nicht verstehen wolten. Abson-
derlich aber waren die Land-Stände in Groß-
Polen (woselbst sich der Landtag / welchen man
nach geendigtem Reichstage zu halten pflegt /
und auff welchem die Land-Bothen den Land-
Ständen Relation oder Eröffnung thun dessen /

so auff dem Reichstage gehandelt worden / frucht-
los zerschlug) wie auch die in Masuren und
Podlachien / mit ihren Land-Bothen oder Ab-
geordneten sehr übel zu frieden / und verwiesen ih-
nen höchlich / daß sie so lange Zeit auf dem Reichs-
Tage zugebracht / und doch nichts Guts verrich-
tet hätten. Wolten dannhero in die vorgeschla-
gene Steuer nicht einwilligen / es wäre denn / daß
die Armee ihr Bündniß zuvorhero auffhübe: Es
schien aber / als wenn niemand gern Geld geben
wolte / wie dann auch auff dem Culmischen
Landtage / so in der Stadt Schönsee gehalten
ward / unter den Land-Ständen grosse Uneinig-
keit entstande / indem der mehrertheil der selbigen
das auff dem Reichstage angelegte Kopfgeld gut
hiesse / ihrer viel aber nicht annehmen wolten / un-
ter welchen sonderlich der Matthias Wals-
ky / eines alten Adlichen Geschlechts / sich demsel-
bigen hart widersetzte / so daß endlich ein Tumult
hierüber ward / und er von den anderen etliche
Wunden auff seinen Kopff kriegte / und nach-
mals dem Barbierer mehr für den verwunderten
Kopff zu heylen / als der Republic für seinen ge-
sunden Kopff / Geld geben mußte.

Man wolte zwar hierauff auch den anderen
Städten im Königl. Preussen / vermög des
zu Thoren gehaltenen Landtags / besagtes Kopff-
Geld auffdringen / daß nemlich ein jeder Groß-
Bürger 10. Rthl. seine Hausfrau auch so viel /
und von jedem Kinde 5. Rthl. der kleine Bürger
halb so viel / und der Arbeits Mann 2. Gulden
Polnisch / oder einen Teutschen Gulden geben
solte / wie auch über das noch einen neuen Zoll zu
Land und auff der Weichsel anlegen / worzu
sich aber die Städte gar nicht verstehen wolten.
Weswegen ein anderer Landtag gegen den 12/
22. Junii nach Marienburg außgeschrieben
ward.

Zu dieser innerlichen Unruh und Zerrüttung
kam nun noch die außwendige Furcht und heran-
dringende Gefahr / indem hierdurch dem Mo-
scowiter Zeit und Gelegenheit gegeben ward /
sich anjese stärker als zuvor niemahls zu Feld zu
rüsten / wiewol ihn nachmahls die in seinem selbst
eigenen Lande durch das auffgerungene Kupfer-
Geld entstandene einheimische Empörung hier-
an mercklich verhinderte. So brachte auch der
Cron nicht geringes Schrecken der Türcken
stareke Zurüstung an den Polnischen Ukrai-
nischen Grenzen / weil sie mit der vor diesem an-
gefangene Aufbauung unterschiedlicher Schan-
ken und Bestungen an dem Nieper und an-
derswo noch immer cyfferig fortföhren / auch
sonst ein großes Vöckl versammleten.

Unter solchem Verlauff gieng Se. Maj. der
König mit theils Herren Reichs-Räthen / so der
Zeit in Warschau gegenwärtig / fleißig zu Ra-
the / was bey so verwirrem Zustand des Vater-
lands / absonderlich aber / wenn man der Confo-
derirten endliche Meinung würde vernommen
haben / vorzunehmen. Als nun der Hr. Bischof
von Kyow der selbigen obgedachte mündliche
Antwort mit sich zurück brachte / ward von dem

1662.

Einer be-
kommt
darüber
auff dem
Culm-
schen
Landtag
etliche
Wunden
in Kopff

Die Städte
im Kö-
nigl. Preussen
sind auch
dortwider.

Moscow-
iter und
Türcken
läuren
auff Po-
len.

Der
König
schreibt
deswegen
neue Land-
Tage auß

Königl.

1662.

Königl. Hofe alsbald Anstalt gemacht/ noch vor der Lembergischen Zahl-Commission in allen Woywodschafften gegen den 26. Jun. gewisse Land-Tage halten zu lassen/ umb den sämptlichen Ständen der Conföderirten Begehren/ wie auch die vom Türcken und Moscowiter besorgliche Gefahr vorzutragen/ und dero Gutachten hierüber einzunehmen/ worzu den Königl. Herren Gesandten eine besondere Instruction schriftlich mitgegeben ward/ Krafft deren sie/ und jeder an seinem Orte/ den ershönenen Ständen vorzutragen solten: Weil Se. Maj. der Königl. nicht gemeinet wäre/ etwas ausser den vorgeschriebenen Rechten zu thun/ auch noch nicht unterliesse/ dahin zu sorgen/ wie dieses innerliche Kriegsfeuer bey der undisciplinirten Armee auff baldeste möchte gedämpft werden: So hätte er alles dasjenige/ was man der Armee noch schuldig wäre/ den Herren und der ganzen Republic vorzutragen/ sie zu diesem Landtage beruffen/ und einige Punkten zu ihrer Entscheidung untergeben wollen / 1. Daß die Armee mit dem/ was auff dem Reichstage beschloffen worden / ob man schon ihr nachgegeben/ was man hätte können nachgeben/ nicht zu Frieden seyn/ sondern noch länger in ihrem Bunde verharren/ und in solcher Zeit dem Vaterlande durchaus keine Hülffe leisten wolte. 2. Daß die Armee für das Brodgeld/ so sie bisher auß den Königl. und Geisil. Gütern erpreßt hätte / 2. Millionen bezoghe/ und doch nicht auß ihren Quartieren zu Felde rücken wolte/ es möchte die Gefahr so groß seyn/ als sie immer wolte. 3. Daß sie die nach Keussisch-Lemberg verlegte Commission daselbst nicht annehmen/ sondern anderswo an der Weichsel gehalten haben wolten. 4. Daß sie/ Hrn. Stände diejenigen Gelder / so noch von den vorigen Anlagen in den Woywodschafften vorhanden/ nach Warschau liefern / auch zugleich die Commissarien mit Kommen lassen wolten/ damit nach ihrem Ausspruche die Auftheilung geschehen könnte: Denn durch dieses Mittel verhoffte Se. Kön. Majest. würde solche Verbündniß am leichtesten aufzulösen seyn. 5. Daß große Gefahr von dem Moscowiter zu befürchten wäre/ als welcher zu Lübeck/ Hamburg/ Amsterdam und Londen viele versuchte Kriegs-Officirer annehmen / und für viel Millionen Stücke und Kriegs-Munition einkauffen lassen/ auch eine solche Macht besämen hätte/ dergleichen er zuvor noch nie gehabt. 6. Daß der Türke auch was wideriges der Krone Polen dräuerete/ indem er (welches seine Vorfahren nie zu Wege bringen können) das verwichene Jahr

über 2. Vestungen an dem Ausflusse des Niepers auff der Kron-Boden aufrichten lassen/ und über diese noch 2. an dem Bog auffzuwerffen beschloffen hätte: Wannhero zu befürchten / daß / bey solcher Zerrüttung/ die ganze Ukraine/ theils an den Türcken / theils an den Moscowiter verlohren gehen dürfte. 7. Daß sie/ Herren Landstände/ durch einen Landtags-schluß wolte die Fürscheidung/ damit ein jeglicher vom Adel/ und der den Adelichen Namen führte/ solte bey dem allgemeinen Aufbothe erscheinen / so würde auch dieses viel Lands-Kinder von dem Bunde abwendig machen / wenn ihnen bey Verlust ihrer Erb-güter geböthen würde/ für ihre alte Eltern/ Brüder und Freunde zu sechten / und 8. Daß / wenn ja die Commission solte und müste etwan irgendswo an der Weichsel gehalten werden / sie/ im Falle der höchsten Noth/ Sr. Kön. Maj. mit einwilligen wolten/ einen bequamen Ort disseits der Weichsel darzu zu erwählen.

Herauff giengen die Hnn. Reichsräthe meistens wieder von einander und von Warschau hinweg: Also nahm auch der Hr. Czarewitsch seinen Weg wiederum zu seiner Armee/ und der Hr. Lubomirsky / als Kron-Marschall und Unter-Feldherr / gieng mit Widerwillen an einen andern Ort: Der litthauische Unter-Feldherr aber/ Hr. Gonsziewsky / der erst neulich/ am 18/28. May/ auß der Moscowitischen Gefängniß nach Warschau kommen war/ wurde zu den Litthauischen Conföderirten (die eben auch / wie die Polnischen / durch Commissionart mit sich handeln lassen wolten) geschickt/ um zu versuchen / ob er sie wieder zu dem vorigen Gehorsam bringen könnte/ und der Hr. Obr. Tetera zu dem Cosackis. Feldhn. Chmielinsky / daß er demselbigen mit gutem Rathe beystehen solte.

Solchem nach ward die Reichstags-Constitution von dem Kopfgelde hin und wieder offentlich aufgeblasen / die aber noch wenigen in den Kopf wolte/ weßwegen denn in dem Königl. Preussen der neue Landtag/ am 12/ 22. Junii/ zu Marienburg angeheng/ wiewol mit eben so schlechtem Fortgange/ als wie die vorige zu Thorn: Denn die Städte/ sonderlich Danzig/ wolten sich weder zu dem neuen Zolle auß der Weichsel / noch zu dem Kopfgelde / wie die Ritterschafft drein gewilliget hatte / durchaus nicht verstellen/ weil es ihren Privilegien ganz und gar zuwider wäre. Die von der Ritterschafft (so gerne die kleinen Städte von den grossen ab/ und auß ihre Seyte gezogen hätten) machten dennoch unter sich selbst einen Schluß: Aber die Städte wolten das in ihren Händen habende gewöhnliche Siegel darzu nicht herauf geben / und darum ward endlich nichts darauß/ sondern auß eine andere Zeit ein anderer Landtag angezettelt. Die

1662.

Der litthauische Unter-Feldherr Gonsziewsky kommt von den Moscowitern loß.

Das Kopfgeld will den Städten in Preussen nicht in Kopf.

Kurzer
Auszug
des Vor-
trags auf
den selbst-
gen.

1662.

Bürger-
schafft zu
Königs-
berg wi-
dersteht
sich der
Churfst.
Regirung
wegen der
Accisen.

Städte entschuldigten sich nachgehends in tieff-
ster Demuth bey dem Könige / daß ihr Landtag
sich also fruchtlos zerschlagen hätte.

Eben dergleichen Unlust und Widerspän-
stigkeit enthielt sich auch noch in dem Churfst.
Preussen zwischen selbigen Landständen und
dem Churfst. Regierungs-Rathe / wegen der ein-
mal an sie beehrten Souverainität / absonder-
lich erzeigte sich die Bürgerschaft zu Königs-
berg sehr hart / weil man ihr noch darzu eine neue
Accis-Ordnung mit Gewalt auflegen wolte / wel-
che die Bürger mit Gegen-Gewalt abzutreiben
droheten / und deswegen täglich mit ihrem Ge-
wehre in Bereitschaft stunden: Jedoch erbothen
sie sich sonsten / Sr. Churfst. Durchl. mit allen er-
leidentlichen Mitteln unter die Arme zu greiffen /
aber von den Accisen beehrten sie nichts zu wis-
sen. Auch da schon die beyden höhere Ordnungen
der Landstände darein willigten / und selbige an-
schlagen lieffen / widerstehen sie sich dennoch zum
heftigsten / und lieffen durch die Erbgerichte der
3. Städte in Königsberg indessen ein langes
Schreiben an Se. Kön. Ma. in Polen abgehen /
worinnen sie sich über die Churfst. Hoffrath sehr
beklagten / sonderlich den Freyh. von Schwerin
scharff angaben / und dabey Sr. Maj. nach Vor-
stellung ihrer Privilegien / welche ihre Vorfah-
ren mit so grosser Mühe erworben / zu Gemüthe
führten / daß selbige ihnen gar nicht können ge-
nommen werden / wie sie dann auch von der Kro-
ne Polen mit abgefondert seyn / sondern Gut und
Blut bey Sr. Kön. Maj. aufsetzen wolten. Hier-
auff erhielten sie die gnädige Antwort von dem
Könige: Daß es seine Meynung niemals im ge-
ringsten gewesen / weder den sämptlichen Stän-
den / noch einem jeden insonderheit / als die sich um
ihn und seine Vorfahren wolverdienen hätten / et-
was zu benehmen: Sondern er wolte sich viel-
mehr dahin erkläret haben / daß er sie / ungeachtet
alles widrigen Vorgebens / schützen / und niemals
in diesem Stücke schüßlos lassen wolte.

Der Kö-
nig in Po-
len verfi-
chert sie
ihrer Pri-
vilegien
halten.

Die Bür-
ger und
Churfst.
Soldaten
schweiffen
sich mit
einander.

Dieses Schreiben machte die Bürgerschaft
gewaltig muthig / daß sie schon von einem Ende
schwägten / den sie unter sich beschwören und einen
3. Bund nennen wolten. Sie hätten auch ger-
ne die Rathe der 3. Städte auf ihre Seite gehabt /
diese aber trugen Bedencken / dem vielköpffigen
Thiere in diesem Stücke zu willfahren. Die
Churfst. Regierung griff nichts desto weniger zum
Ernst / ließ alle Churfst. Mühlen schliessen / und
keinem Bürger etwas mahlen / er hätte dann zu-
vor die beehrten Accisen davon erleger. Die Bür-
ger hingegen behalffen sich mit ihren Stadt- und
Hand-Mühlen / welches die Churfst. Regierung
durch Soldaten gleichfals verwehren lassen wol-
te / worüber es zwischen diesen und den Bürgern
blutige Köpfe gab / und ein Soldat gar todt blieb.
Endlich mußte die Churfst. persönliche Gegenwart
alle diese Unlusten noch selber stillen.

Der Kö-
nigl Hoff-
marschall
stirbt zu
War-
schau.

Hierzwischen starb / den 5. 15. Junii / in War-
schau der Königl. Hoff-Marschall / Hr. Opa-
lingky / an einem hitzigen Fieber / welcher wegen
seines hohen Verstandes / sehr betrauret ward:

Vorauß der König 2. Stunden hernach diese
Stelle dem Hn. Branitzky / als des Hn. Czarn-
etzky Eydame / übergab. Bey aller dieser trüb-
seligen Unruhe und gefährlich scheinendem Zu-
stande hielt der König dennoch / am 19 / 29. Ju-
nii / eine Meile von Warschau ein prächtiges
Mahl / so über 9000. Gilden kostete / wobey sich
alle frembde Gesandten mit befanden / unter wel-
chen sonderlich der Chur-Brandenburgische / der
Hr. von Overbeck / auch diese Ehre hatte / daß
der König ihm Sr. Churfst. Durchl. dero Churfst.
Gemahlin und der beyden jungen Prinzen Ge-
sundheit stehend zubrachte.

Den 25. Junii (5. Julii) hernach stellte der Hr.
Groß-Kanzler dem neuen Hoff-Marschallen /
Hn. Branitzky den Marschall-Stab zu / und
daraufffieng sich die Convocation etlicher gewis-
ser Hnn. Reichs-Rathe an / auff welcher vorge-
schlagen ward: 1. Wo die Zahlungs Commis-
sion seyn solte? 2. Ob man den Soldaten die zwei
Millionen vor der Commission geben solte? 3. Ob
die beyden Feldherren hierzu / als Commissarien /
solten gebraucht werden? 4. Ob des Hn. Czarn-
etzky Division mit der Armee solte vereinba-
ret werden? Und 5. Ob man den Cosacken wider
die Türcken Hülffe leisten solte? Weil deren Ge-
sandter berichtet hätte / daß die 2. Brücken / wel-
che die Türcken über den Nieper gemacht / für sie
sehr nachtheilig wären / und daß unweit davon die
Cosacken 6000. Türcken erschlagen / auch son-
sten auff dem schwarzen Meere grossen Schaden
gethan hätten Den 27. dieses stellte sich auch der
Kron-Marschall und Unter-Feldherr / Fürst Lu-
bomirsky / bey diesem Convocations-Tage
ein / aber zu gar unglückseliger Zeit / denn gleich
nach seinem Einzuge in die Stadt kam in seinem
neulich für 50000. Gilden erkauften und schön-
em Pallaste ein unversehenes Feuer auß / wel-
ches denselben innerhalb dreyen Stunden / biß
auff die Mauern verzehrte. Diesem Herrn folg-
ten noch mehr andere daher nach / so daß endlich 7.
Bischöffe und 18. weltliche Reichs-Rathe zusam-
men kamen / und nach fleißiger Überlegung der
Sachen / beschlossen / daß die Commission / we-
gen der Interims-Zahlung der 2. Millionen
Polnisch / an keinem andern Orte / als vermöge
des jüngst ergangenen Reichstags-Schlusses / zu
Lemberg / den 7. Augusti (28. Julii) nechstkünf-
tig gehalten / und die noch hinterstellige Puncten
vollends außgemacht werden / worauf denn / nach
empfangenem Gelde / die Conföderirten alsobald
alle Königl. und Geistliche Güter wieder ab-
treten / sich in vorigen Gehorsam stellen / und
wider den Feind zu Felde gehen solten: Und
dieses alles solte der Herr Bischoff von Cuj-
avien / nebenst noch zweyen Herren Reichs-Rä-
then / als dem Herrn Wielopolsky / Castel-
lan von Woinitz / und dem Herrn Branitzky /
neuem Hoff-Marschallen / als Abgesandte / den
Conföderirten vortragen. Würde aber solches /
wider Verhoffen / bey ihnen nicht verfangen wol-
ten / solten sie für Feinde des Vaterlandes er-
kläret und gehalten werden / und doch die Com-

1662.

Der Kö-
nig hält
ein präch-
tiges
Mahl.

Herr Bran-
itzky be-
kommt
den Hoff-
marschall-
Stab.

Convoca-
tions-Tage
zu War-
schau.

Der Lub-
omirsky
Vellast
brennt
daselbst
ab.

Schluss
des Con-
voca-
tions-
Tage.

Gesand-
schafft an
die Polni-
sche Con-
föderirten

missio n

1662.

mißten nichts desto weniger einen Weg als den andern ihren Fortgang haben / worzu allbereits mit dem zu Ende gehenden Junio der Kron-Schatzmeister und der Kron-Instigator mit ihre Leuten von hier abreyseten : Und zu der andern Commission für die Conföderirte Litthauif-Armee nach der Stadt Wilda wurden abgeschickt der Hr. Dobrzinsky und der Hr. Dwuzyminsky : An die Tartern aber der Herr Waalsky / um bey selbigen anzuhalten / daß sie mit ihrer Macht eher nicht ins Feld kommen sollten / biß es zugleich auch mit den Polnis. Armeen geschehen könnte / doch möchten sie etwann 6000. Mann ihrer Völcker dem Chmielinsky zu seiner Versicherung zuschicken / weil er seinen eigenen Leuten nit viel trauen dürfte : Und eben deswegen hatte ihm auch der Kron-Groß-Feldherr 2500. Mann Polen zukommen lassen.

Die Cosacken werden abermahls von den Moscowitern geschlagen.

Dieser Chmielinsky (oder Schmielinsky) gedachte sich indessen wiederum einmal an die Moscowiter zu reiben / und legte sich mit seiner Armee vor die Stadt Percaslav / jenseit des Niepers / worinnen eine starke Moscowitis. Besatzung lag / mit welcher es aber / durch des Chmielinsky Gewalt schon dahin kommen war / daß sie sich in Kurzem hätte ergeben müssen / wenn nicht eine unversichene eolende Hülffe erschienen wäre / und den Cosacken den Weg gewiesen hätte. Denn der Moscowitische Gen. Romadonovsky kam mit einem Heere von mehr / als 36000. Mannen eher ins Feld / als man Kundtschaft von ihm hatte / und um den Chmielinsky sicher zu machen / schickte er den Samozensko / des Chmielinsky Ohm (der es jetzt mit den Moscowitern hielt) nebst noch einem andern Obristen / so sich Soluchovsky nannte / mit 4000. Mann weit voraus / daß sie das Cosackische Lager angreifen sollten. Diesen Vortrab nun schlugen die Cosacken / wiewol nit ohne mercklichen Verlust der ihrigen / zurück / und vermeynten nunmehr gewonnenen Spiel zu haben : Allein der mit der gangen Haupt-Armee hernachkommende Romadonovsky mischte ihnen die Karte bald anders / und schlug sich 2. gangen Tage ernstlich mit ihnen herum / so daß zu beyden Theilen viele auff der Wahlstadt todt blieben / und der Chmielinsky endlich / nachdem 2. Regimenten von ihm abtrünnig worden / mit Hinterlassung 27. Stücke das Feld raumen / und / um sich zu retten / mit den noch übrigen / durch den Nieper schwimmen mußte. Was von Polnischen Kron-Völkern / wie auch von der Litthauischen Armee mit darbey war / und über 20000. Mann aufstrug / das schwamm alles in seinem eigenen Blute / und der Cosacken bißen auch über 6000. Mann / ohne die im Durchsetzen der Nieper-Strohm verschlang / hierbey ins Graß : Durch welchen Verlust den Moscowitern der Weg ganz offen stand / weiter fortzugehen / und sich auch auf diese Seite des Niepers zu begeben / allwo sie sich etlicher Städte bemächtigten / und an theils Orten auf dē Dörfern so hauseten / dz wenig Häuser noch lebendige Menschen übrig blieben.

So bald man auff dem Convocations-Tage zu Warschau von dieser der Cosacken Niederlage hörte / wurde ungesaumt der Hr. Oborsky an die Conföderirte Kron-Völcker abgeschickt / um sie zu ersuchen / daß sie doch einige von ihren Völkern nach der Ukraine den Cosacken zu Hülffe schicken möchten / worzu sie aber sich nicht verstehen wolten : Sondern sie hielten eben auch zu der Zeit einen Colo. oder General Versammlung an ihrem Orte / und beschloßen auff selbiger nochmahls vestiglich / daß die Zahlungs-Commission nicht in Lemberg / sondern in Warschau oder Cracau solte gehalten werden / und diesen Schluß ließen sie durch eine eigene Gesandtschaft dem Königl. Hofe hinterbringen : Sie machten auch allhie auff dieser Versammlung wiederum eine neue Anlage / zu ihrer Verpflegung / so daß jede Hube Lands / so weit sich ihre Quartiere erstreckten 40. da man aber ihrer Quartiere befreiet wäre / 80. Gulden Polnisch / durch ganz Polen / geben solte. Jedoch ließen sie sich / was die Commission anlangte / bey Ankunft der obgedachten und von dem Könige und der Republic an sie abgeschickter Hm. Gesandten / noch dahin vermögen / daß sie die Gelder endlich in Lemberg durch ihre Deputirten wolten empfangen lassen / denen sie vest einbanden / bey den Königl. Commissarien alles Erstes daran zu seyn / daß die Zahlung auff keine andere Weise / als an bahrem Gelde / auch nicht durch Anweisungen geschehen / sie auch bey solcher Commission länger nicht / als 6. Wochen / verharren / und so alsdenn die Zahlung nicht erfolgen solte / mit Protestation wieder zurück gehen müßten. Mehr solten sie auch an die Commissarien begehren / daß sie Versicherung thun möchten / damit alles dasjenige / was auff dem vergangenen Reichstage der Armee versprochen worden / derselben gehalten / und ins künfftig von der Krone für genehm gehalten würde : Im übrigen solten sie / Deputirten / Zeit wählender Commission / sich aller Privat Conversation enthalten / und gegebener Instruction gemäß erzeigen : Und wenn dieses alles ihnen nicht gehalten / noch auch der Hr. Radziwsky völlig wieder auff und angenommen würde / wolten sie allerdings in ihrer Verbündniß verharren : Wann aber die versprochene Gelder in Lemberg erfolgten / so wolten sie 3000. Mann nach der Ukraine schicken / von denen / so dem Schatz beygethan / solte keiner der Commission beywohnen : Desgleichen ließen sie auch allen ihren anderen Leuten verbieten / daß sonst niemand / ohne die Deputirten und ihre Guarde / sich auffer nothwendigen Geschäften / und ohne Anmelden bey dem Marschalle / in Lemberg nicht finden lassen solte.

Auff diese erhaltene Nachricht / machte sich der Königl. Hoff fertig zur Abreise nach Lemberg : Die Conföderirten aber hätten gerne was in den Weg geschoben / und ließen eine Supplication an den Hm. Erz-Bischoff und etliche andere vornehme Herren Reichs-Räthe abgehen / worinnen sie dieselbigen bathen / Sc. Maj. den König

1662.

Die Poln. Conföderirten halten eine Zusammenkunft.

Geben ihren Deputirten zur Commission nach Lemberg eine scharffe Instruction mit.

Wollen gern den König von der Commission abhalten.

1662.

dahin zu bewegen / daß er die Keyse nach **Lemberg** einstellen wolte / massen es unmöglich seyn würde / dz ihme daselbst / bey solcher Vermischung und dergleichen Beschaffenheit / die gebührende Ehre solte können erwiesen werden / noch auch die Hofe mit einiger Despect und Schimpf zustossen möchte. Dessen ungeachtet ward die Keyse / am 4 / 14. Aug. dennoch fortgesetzt / und zuvorher nach **Preussen** scharpf geschrieben / daß das angeordnete Kopfgehalt solle erlegt / oder durch Soldaten mit Gewalt geholet werden: Denn es hatte sich allbereits auch der dritte Landtag (der für diesmal in **Culm** angestellt worden) fruchtlos zer schlagen / weil die Städte mit der Ritterschaft wegen des Kopfgeldes noch nicht einig werden können.

Und fordern die Brodgel. der scharpf ein.

Die Conföderirten aber schickten keine solche papyrene Exequirer / sondern ihre Commissarien daher ins Land / und ließen durch dieselbige die von ihnen auff die Hube Lands gelegte 80. Guld. Brod. Geld überall mit der Schärffe einnehmen / wannenhero sie mit ihrer Bündniß allgemach anfangen verhaßt zu werden / weil die Leute wol spührten / daß die Conföderirten gerne wolten / daß dieses Wesen niemahls anders werden / sondern immer in jetzigem Stande bleiben möchte: Dem viel gemeine und arme Edelleute / ja der ganze Hauffe / hatte dadurch guten Aufenthalt / und von dem Feinde keine Gefahr zu befürchten. Zu dem so kam auch auß / daß ihr Marschall / der **Schwiderstey** / einsmals bey dem Truncke diese Worte hätte fahren lassen: Dem **Chmielitzey** / wiewol er nur ein Bauer gewesen wäre gleichwol sein Vorhaben glücklich: Warum solte dann ihme / als einem Gebornen vom Adel / das Glück nicht um so viel mehr wol wollen?

Die Zahl Commission numbr in Lemberg ihren Anfang.

Diese schwere Last nun dem armen Lande vom Hals zu wälzen / fieng sich die Commission / am 2 / 12. Aug. in **Lemberg** an / wobey an vornehmen Reichs. Räten und anderen Herren zugegen waren der Hr. Erzbischoff / der Hr. Groß. Kancler / der Ober. Feldherr / der Gen. **Czarnetzey** / der Fürst **Demetrius Wiesnowitzey** / **J. Radzivil** / der Castellan von der **Wilda** / und viele andere mehr. Hierzu stellte sich auch der Conföderirten Substitut / oder Bevollmächtigter Haupt. Abgesandter **Brzezinsky** / mit seinen Collegen / zeitlich ein: Sie nahmen aber mit einander ihr Quartier in den Vorstädten / weil die Stadt. Thore und Wälle schon mit des Ober. Feldherrns Völkern besetzt waren / und sie für sich kein Thor zu besetzen kriegen konnten / ob sie schon darum anhielten. Sie begehrten über das auch noch mehr / daß der König / der Ober. und Unter. Feldherr / wie auch der Herr **Czarnetzey** dieser Commission nicht beywohnen: Sie zu erst und vor allen anderen bezahlet werden: Und unter den Geldern / die man ihnen geben würde / nicht mehr / als eine Million / Schillinge seyn sollten.

Der König und Königin kommen auch dahin.

Der König kam erst den 15 / 25. Aug. mit einem prächtigen Einzuge in die Stadt / weil er wegen der vom stäten Regen. Wetter hoch auffgelauffener Wasser. Ströme unter Weges etliche Ta-

ge hatte still liegen müssen / welchem die Königin noch später folgte / bey dero / wie auch bey dem Könige / nachgehends der Herr **Radziewsky** / vormahls gewesenener Kron. Unter. Kancler / Audienz hatte / da er dann zu beyder Majestäten Hand. Kuß gelassen / und wiederum zu großen Gnaden auff. und angenommen / und auch noch darzu in seine vor diesem ihm entzogene Güter und Starosten eingesezt ward / weil man verhoffte / durch dieses Mittel und seine Hülffe die Conföderirten auff bessern Weg und zu vorigem Gehorsam zu bringen. Diese aber wolten Geld haben / oder ihre Bündniß nicht aufheben: Die Commission hingegen hatte an nichts größern Mangel / als eben an Gelde / wiewegen abermals sehr scharffe Universalien an die noch rückstellige Städte abgefertiget wurden / daß sie bey hoher Straffe ihren Antheil des angelegten Kopfgeldes ehestens einlieffern sollten.

Indessen kamen die Königl. Herren Commissarien mit der Conföderirten Deputirten täglich auff dem Rathhause zusammen / die **Præliminaria** abzuhandeln: Es wäre aber schier die ganze Commission darüber zerrißten worden: Denn der Obr. **Wolff** brachte etliche hundert Mann Königl. Völcker in die Stadt / und zwar in solcher Stille / daß man deren nicht eher gewahr ward / als bis sie unter dem Thore stunden. Dieses machte der Conföderirten Deputirte ganz stusig / daß sie in ihren Geschäften nicht weiter fort wolten / sondern sich zum höchsten beschwerten / auch gar jemanden an ihren Marschall abschickten / und vernehmen ließen / wie sie sich desfalls weiter zu verhalten hätten. Der König ließ sie hingegen durch den Castellan von der **Wilda** beweglich ermahnen / von allen Schwärigkeiten abzustehen / und mit Ernst zur Sache zu schreiten. Ward also die Commission gleich Anfangs durch diesen Stoß weit zurück getrieben.

Es kam auch auß der **Ukraine** ein Cosackischer Abgesandter daher nach **Lemberg** / welcher bey Hofe stark um Hülffe anhielt / auch bey der Conföderirten Deputirten Audienz hatte / selbige aber sehr erzörnte / weil er ihnen rund heraus ins Gesicht sagte / daß sie alleine Ursache wären an derjenigen Niederlage / welche die Cosacken neulich vom **Moscowitter** erlitten hätten. Aber das seinen Lands. Leuten / den Cosacken / bisher so mißgünstige Kriegs. Glücklehrte sich unterdessen einmahl um / und ließ auch sie eine gelegene Zeit glücklicher Nachefinden. Denn indem die **Moscowitter** / auff die jüngste Victorie / sich von jener Seyte auch gar bis auff diese Seyte des Meyers vertheilten / und allenthalben das Land durchzogen / und die nicht allzuwesten Städte unter sich zwangen / stillte der Cosackische Feldherr **Chmielitzey** / geschwind den einheimischen Aufstand in **Czechrin** / und ließ in aller Eyle die Tartarischen Horden zu sich kommen / mit dem **Czechrinischen** Regimente aber gieng er in der Stille bis unter **Krylow** / welche Stadt die **Moscowitter** belagert hatten / und nun bestürmeten / und als er in der Nacht etliche 1000

1662.

Radziewsky wird zu Gnaden angenommen.

Die Commission löste sich schon.

Die Cosacken und Tartaren rächen sich an den Moscowittern ernstlich.

Tartaren

1662.

Tartern zu Pferde zu sich kriegte / fiel er damit den 30. Julii (9. Augusti) die Moscoviter an unterschiedlichen Orten unversehens an / welche eine starke Wagenburg um sich hatten / die den Cosacken viel zu schaffen gab / che sie durchbrechen konnten / da es dann an ein Wirgen und Meseln gieng / und was nicht erschlagen ward / oder im Strohne ersuff / nahmen die Tartern sampt einem Obristen zu Slaven an : Mehr blieb auch dem siegenden Theile die ganze Wagenburg und drey Stücke Geschütze zur Beute. Folgendes Tags ruckte der Chmielintzky mit noch etlichen tausend Tartern weiter fort / und griff auch die unter Buczyn liegende Moscoviter tapffer an / daß sie in die Stadt weichen mußten / worinnen sie sich die Nacht über wehrten / 3. Stücke aber einbüßeten. In derselben Nacht ließ der Chmielintzky den Weg nach Kyov / welchen die Moscoviter nehmen wolten / verhalten / hielt sein Fußvolck beyssammen / und gab selber mit den Horden auff den Feind Achtung / daß er ihm nicht entweichen möchte. Wie nun die Moscoviter des Morgens von Buczyn ab / und über den Tieper gehen wolten / gieng er stracks auff sie an / schlug die Reuterey / und jagte sie in Stroh / worinnen auch noch im überschwimmen ihrer viel von den Tartern niedergeschlagen wurden : Die Fußvölcker hatten theils auch ihr Begräbniß im Tieper / theils aber wurden von den Tartern mit in die Dienstbarkeit geschleppt / und auch 6. Stücke erobert. Durch dieses kalte Baden und starke Adersaß ward die Moscovitische Armee allhie in der Ukraine ziemlich schwach / massen die Gefangenen aussagten / daß der ihrigen bey 18000. geblieben. Aber damit war der Moscoviter Unglück noch nicht alles zum Ende : Denn der Tartarische Sultan / oder Feldherr / zog erst selber mit einer grossen Macht Horden auf / und auff den Komadonovskyy los / welcher aber / weil er meistens nur Fußvolck und wenig Reuterey (als die ihm auff der Kundschaft von den Horden war berennet und niedergemacht worden) bey sich hatte / nicht Stand halten wolte / sondern sich nach Lubnie wandte. Wie die Horden das sahen / folgten sie ihm auff flüchtigem Fusse nach dem Tieper nach / und holten ihn eben unter Lubnie ein / allwo die Reuterey über selbigen Stroh / die Sule genant / überfahren wolte / die sie alsbald niedermachten / und darbeneben 18. vom Fußvolck hinterlassene grosse Stücke / welche die Brücke auff der Sule nicht hatte tragen können / erhielten / worauff sie den übrigen Moscovitern also zusagten / daß sie sich kaum ins Schloß zu Lubnie retten konnten. Weil aber die Horden sich allzu frühzeitig auff den Tabar / oder die Wagenburg / und auff die Plünderung der Erschlagenen machten / kriegte der Komadonovskyy in dessen Zeit und Gelegenheit mit den übrigen durchzuwischen / und nach seinem Lande in Sicherheit zu entfliehen : Vier seiner Obristen aber blieben im Sitche / und wurden zu Tzechrin gefangen einge-

bracht. Hierdurch vergieng den Moscovitern die Lust / so bald mit einer Armee wieder in die Ukraine zu kommen : Jedoch unterließen sie nicht / auff ihren Gränzen von neuem etliche tausend Mann zusammen zu führen / weswegen der Chmielintzky abermahls jemanden nach Lemberg zum Königl. Hofe schickte / und um schleunigen Entsatz starck anhalten ließte.

Allhie in Lemberg aber hatte man noch alle Weile mit den Conföderirten gnug zu thun / als die sich weder auff den einen noch andern Weg wolten weisen noch lencken lassen. Unerdessen lösete der Todt ihren hiesigen Substitutum von solcher ihrer Conföderation ab / indem er / am 17. 27. Septemb. dieses Zeitliche gesegnete / mit herglicher Vereunung (wie die um ihn gewesene Geistlichen sagten) und begehrtter Abbitte beym Könige / daß er sich in sothane Bündniß begeben hätte : Gleichwol bestellten ihm seine andere Herren Collegen und Mitabgesandten ein überaus prächtiges Begräbniß / welches die Leute an dem vorigen Vorgeben schier zweiffelend machte. Des andern Tags drauff hielt der ganze Senat / so sich der Zeit allhie befand / bey dem Könige geheimen Rath / worbey dann einer dem andern entdeckte / was für eine Einbildung er von demselben hätte / welches alles aber Se. Maj. beleyete / daß man also dißmahl in guter Vertraulichkeit wieder von einander gieng. Und weil bey vielen eine Zeit her war umgetragen / auch bey den Conföderirten aufgesprängt worden / als wolte bey dieser Commission abermahls die Wahl eines Königl. Nachfahrers auff die Bahn gebracht werden / und aber solches bey vielen grossen Unwillen erweckte / so daß deswegen schon etliche Woywodschafften an den König ihre Absichtung thun / und sich beschweren wolten / warum man so geschwinde / wider den Schluß des jüngsten Reichs Tages / solche unangenehme Sache wiederum auff die Bahne bringen wolte? Wie man aber die Sache recht untersuchte / befand sie sich in der That nicht also / sondern es war so viel zu merken / daß solches von einem benachbarten Fürsten aufgestreuet worden / allein um Verwirrung in der Krone dadurch zu erwecken : Derwegen wurde beschloffen / mit eigenhändiger Unterscheidung aller Herren Reichs Rätze den Conföderirten zu weisen / daß solches nur der Widerwärtigen ihre Griffe wären. Es gieng auch in der Conföderirten Lager eine Rede / als ob der König die eingebrachten Gelder zu sich nehmen / und frembde Völcker dafür werben lassen wolte : Daß aber ein solches ihm niemals in Sinn gekommen wäre / ließ er die Conföderirten durch einen absonderlichen Abgesandten gnugsam versichern. Und damit es sich mit der Commission nicht allzulang verweilen möchte / ward ein gewisser Termin benennet / in welchem die Armee all ihr Begehren einbringen / und ihre Sachen klar machen sollte : Auch eine besondere Gesandtschaft / als der Fürst von Wiesnowitzky / sonst Woywod zu Belz / und der Kron-Unter-Kanzler / Herr Leszinsky / zu

1662.

Der Conföderirten Substitutus stirbt in Lemberg.

Der König und der Reichs Rath suchen den Conföderirten alles Mißtrauen zu benehmen.

Und schicken eine Gesandtschaft an sie.

1662.

den Conföderirten nach Solitz / einer Stadt an der Weichsel unter Thoren / allwo sie jetziger Zeit ihr Haupt-Quartier hatten / abgefertiget mit einem Vorschusse von 300000. Gulden / weil sie sich so sehr beklagen lassen / daß sie wegen der ermangelnden Lebens-Mittel unmöglich an dem Orte länger stehen könnten / jedoch auch mit dieser Bedeutung / im Falle sie sich nicht alsobald von dar erheben / und nach der Ukraine verfügen würden / wäre es nicht möglich / ihnen Vergütung zu thun: Indessen sollten und wolten sie beyde Gesandten so lange bey ihnen verbleiben / bis sie vergnügt worden.

Die Tartern und Cosacken haben heimliche Practicken wider die Krone vor

Dem die Tartern hatten sampt den Cosacken anjese / da sie die Moscowiter nicht mehr zu fürchten hatten / selbst schlechte Handel und heimliche Practicken vor / massen der Herr Lesnizky von dem Chmielinzky dem Königl. Hofe diese ausdrückliche Nachricht mitbrachte / daß die Tartern in grosser ungewöhnlicher Menge / wol bey 150000. Mann stark in der Ukraine angekommen wären / und die Cosacken auff eine und andere Weise suchten von der Krone Polen abwendig zu machen / daß sie sollten Türckischen Schutz annehmen / und sich sampt der ganzen Ukraine auff gewisse Condition der Ottomanischen Pforte ergeben / zumahlen sie von den Polen / auff so vielfältiges Anhalten / keinen Entsat wider die Moscowiter erhalten könnten / wozu denn viel der gemeldten Cosacken nicht ungeneigt wären / in Meynung / das ihrige in bessere Sicherheit zu setzen: Er / der Chmielinzky wäre zwar zum höchsten darwider / weil er aber nicht ersuchen konnte / wie der Sachen abzuhelffen / so hätte er sich vernehmen lassen / im Falle nicht schleunig eine Hülffe erfolgen sollte / lieber sein Generalat und die Feldherrschafft niederzulegen / und in ein Kloster zu gehen / damit ihm von den Nachkommenden keine Schuld eines so grossen und überaus hochschädlichen Verlusts für die ganze Christenheit mit Jug könnte bezgemessen werden.

Stellen sich doch als Freund

Hingegen hielt der alhier in Lemberg anwesende Tartarische Gesandte inständig an um die Bezahlung ihrer Armee / und versprach dabey / im Namen derselbigen / der Krone Polen allen guten Beystand: Aber seine Gegenwart war dem Hofe doch sehr verdächtig / und der ganzen Krone nicht wenig nachtheilhaftig

Der Conföderirten Substitut wird in Lemberg prächtig begraben.

Am 6/16. Octobris liessen der Conföderirten Deputirte ihren verstorbenen Substitutom bey den Carmeliten-Mönchen in Lemberg prächtig begraben / und hielt der Herr Erzbischoff selber die Messe darbey / nachdem er zuvor den Verstorbenen / als einen büßenden und reuenden Menschen / der in solchen Bund getreten / von dem Banne los gezelet hatte / ein Carmelit aber that die Predigt / und der König selber wie auch die Königin und die Feldherren hatten ihre Abgeordnete dabey / sonst folgte fast ganz Lemberg mit allen seinen für dieses Wahl anwesenden Herren und Soldaten der Leiche nach: Der Sarg war mit schwarzen Sammet be-

1662.

schlagen / und über demselben trugen mehr als 10. in Panzer bekleidete Personen einen schön Himmelmel: Es ward auch eine Parthey ungezäumter Pferde von so vielen hiezü aufstaffirte Kutschern geföhrt / bey der Einfenckung ein Säbel mit in die Brust geworffen / und eine Copte oder Lanze / am Ecksteine entzwey / und in Stücke gerannt. Die anderen Herren Deputirten hatten dessen Stelle schon wieder einem andern auf ihre Mittel / und zwar den **Bynkowsky** aufgetragen / jedoch mit dem Bedinge / wenn ihre Hun. Principalen und die Armee nicht jemand anders darzu bestellen würden.

Und ein anderer darzu genommen.

Diese waren inmittelst auf ihrem Hauptquartiere Solitz albereit aufgebroschen / die Winter-Quartiere zu beziehen / und liessen ihren Deputirten allhie in Lemberg zu entbieten / daß sie der Commission bescheidenlich und mit allem Stimpfe abwarten sollten / damit / wenn solche aufgehoben würde / man ihnen mit Rechte keine Schuld geben könnte: Die Ursache ihres Aufbruchs wolten sie schon ehestens dem Könige / dem Hun. Erzbischoffe und den Commissarien zu vernehmen geben. Dannhero kam die obg. an sie abgeschickte Gesandtschaft allzu spät / und der **J. Wiesnowitzky** unverrichteter Sache wieder zurücke / weil sie bey seiner Dorthinkunft schon in vollem Aufbruche begriffen gewesen. Ihre Deputirten schickte hierauf / am 21/31. Oct. früh Morgens etliche auf ihrem Mittel an den Kron-Groß-Feldhn. **Hn. Potorsky** / und liessen ihm sagen: 1. Sie nit zu verdencken / wenn ihre Armee in seinen Starostenen ihre Verpflegung suchen würde: 2. Warum mä die Thore der Stad Lemberg mit Königl. Wache besetzt hätte? 3. Warum man sie in den Herbergen zehlen liesse? Wenn ihrer zu wenig wäre / sollten sich deren bald mehr finden. 4. Warum mä den Teutschen Fußvölkern die Quartiere an denjenigen Orten anwiese / wo ihr Marschall solche schon aufgetheilt hätte? Es möchte denn der / dem die Herberge würde zu enge werden / sehen / wo er bliebe: 5. Warum man ihm die zusammen gebrachte Gelder nit gäbe? davon sie doch nit weichen würde / obgleich mancher seine Hals drüber lasse sollte.

Die Poln Conföderirten beziehen die Winter-Quartiere.

Der selben Deputirten in Lemberg Begehren an den Kron-Feldherren.

Die Antwort gieng dahin: Er / Feldh. besäße seine Starostenen wegen seiner Verdienste: wolte derowegen keine Verpflegung darauf gestatten / sollte er auch mit Ernst sich dawider setzen müssen: 2. Weil die Republ. vernommen / daß die an die Armee abgeschickte gewesene Commissar. unverrichteter Sachen wären zurück gewieset worden / hätte man sich etwoz in Sicherheit setzen müssen: 3. In den Herbergen geschähe ihnen halben kein Zehle / sondern es würde wegen der Pest nach den Leuten gesehen: 4. Man würde erfahren / wem die Auftheilung der Quartiere besser anstände / dem Ober-Feldherren / oder der Conföderirten Marschalle? 5. Die Gelder würden denen / so sie verdient hätten / gegeben werden / und es also unmöglich seyn / jemanden deswegen niederzumachen.

Des Kron-Feldherrns Antwort.

Auf den Abend schickten sie auch an die Königl. Hun. Commissarien / einige ihres Mittels / mit Begehren / auf ihnen etliche Deputirte zu benen-

Mit der Conföderirten ihren Depu-

nen

1662.
tiren wird
der Zah-
lung we-
gen ein
Schluß
gemacht.

nen/ dergleichen sie auch thun wolten/ um zu ver-
suchen / ob die Sache könnte vermittelt und ges-
haben werden: Worauff dann ein solcher Auf-
schuß jedes Theils vñ 12. Personē gemacht ward/
unter denen sich von Seyten der Herren Com-
missarien die beyden Feldherren/ Potocky und
Lubomirsky/ und der H. Schatzmeister mit be-
fanden/ welche sämtlich die Sache in der Jesu-
ter-Kirche vornahmen/ und nach etlichen Tagen
so weit zum Schluß brachten: Weil sich die auf-
geschriebene Gelder auff 10. Millionen belieffen/
dafi man solche unter die Armee auftheilen woll-
te. Dieser Schluß aber vñ de Könige durch de. Hn.
Groß-Canzler solcher gestalt vermittelt: 1. Dafi
die Armee sich mit 8. Millionē fl. befriedi-
gen lassen möchte. 2. Dafi sie 4. Woche
nach der Gen. Zusammenkunft unter
Lemberg sich einfänden/ die Bündniß
trennen/ und nach empfangenen Geldn
nach der Ukraine in würtliche Dienste
gehen sollte. 3. Dafi den anderen in der
Crone Diensten stehenden Völkern/ so
nit in der Bündniß begriffen / die an-
deren 2. Millionen möchten gegeben
werdē/ und 4. dafi man die Tartarn/ wel-
che für ihre Dienste dritthalb Millionē
forderten/ mit 600000. fl. befriedigen/
und sie den Rest ihrer Anforderung fal-
len zu lassen bereden wolte. Die Deputir-
te von den Conföderirten entschuldigten sich da-
mit/ dafi ihre Vollmacht sich nit so weit erstreckte/
etwas gewisses zu schliessen: Sondern nahmen
alles an/ ihren Principalen zu hinterbringen/ und
innerhalb dreym Wochen derselben Erklärung
darauß einzuholen/ bitend/ mit der Aufzahlung
der 2. Millionen so lange einzuhalten/ damit kein
Unheil darauß entstehen möchte. Es belieff sich a-
ber der Conföderirten ganze Summe/ so die Re-
public ihnen schuldig war / laut gehaltenen Be-
rechnung/ auff 17. Millionen: Hingegen wollte
man ihne davō abziehen/ wñ sie/ seynt ihrer aufge-
richtete Verbündniß/ zu ihrer Verpflegung/ auß
dem Königreiche gehoben hätten/ worüber man
auch erst der endlichen Resolution von ihrem
Marschalle und der Armee erwarten mußte.

Selbtger schrieb hierauff für die Conföderirte
Armee die Gen. Zusammenkunft auff den 2. 12.
Dec. nach Wolborg auß/ und schickte auch ein
gleichmäßiges Universal den hier in Lemberg
befindlichen Deputirten der Armee zu/ worinnen
er ihnen zu vernehmen gab/ dafi sie einige auß ih-
rem Mittel auff solche Zusammenkunft mit voll-
kommener Vollmacht abfertigen wollten/ um sich
dasselbst zu resolviren / ob man mit den von den
Hn. Commissarien angebothenen 8. Millionen fl.
zu frieden seyn / und nach dem Empfang solcher
Gelder die Bündniß trennen wolte/ und ob sol-
ches ohne einen Reichstag geschehen könnte? Wo-
bey noch dieser Zusatz mit angehenkt war: Dafi
die Republic es mit der Armee viel anders meinte
als sie tractirte: Welche Worte ihm von der
andern Seyte dahin gedeutet wurden/ dafi er sie
darum mit eingesticket hätte / damit er die Armee

länger an sich behalten/ um in seinen itzigen Bür-
den noch weiter verbleiben möchte. Diesem Unt-
ersal zu Folge fertigten die Herren Deputir te/
am 13. 23. Nov. 3. Commissarios dorthin ab / der
Armee bezubringen/ dafi der Republic nit mög-
lich/ über 10. Millionen aufzubringen / und sie
größere Anlagen nit bewilligen könnte. Es wurden
auch von den Königl. und der Republic Herren
Commissarien drey Herren / mit Namen Pie-
trovsky/ Kupnievsky und Grzybky zu
gemeldter General-Zusammenkunft abgeord-
net/ mit Instruction, die Sache keinesweges al-
lererst auff einen Reichstag verschieben zu lassen:
Denn wenn die Conföderirten solches zu thun
vorhabens seyn sollten/ so wäre gnugsam darauß
zu schliessen/ dafi es nur geschähe/ Zeit darmit zu
gewinnen. Die Ursache aber/ warum Se. Königl.
Maj. und die Herren Commissarien es zu einem
Reichstage nit konnten ankommen lassen / wäre
unter andern diese / dafi die Conföderirten in ih-
rer Bündniß verharreten/ und man/ wie bey de
verwichenen Reichstage / da sie mit ihrer Macht
unter Warschau gerückt wären/ um de Schluß
desselbigen Reichstages nach ihrem Willen / zu
erzwingen/ dergleichen man sich/ bey so gestallten
Sachen/ auff einem andern Reichstage ebenfalls
zu befürchten hätte: So hätte ja Se. R. Maj. zu-
samt den Hn. Commissarien gnugsame Macht/
die Conföderirten auff geschenehen Vergleich mit
einer Amnestia zu versehen/ womit sie sich gnug-
sam könnten versichert befinden.

Hierbey ließ man nun der Conföderirten Sa-
che etwas beruhen/ und sieng mit den Deutsche an/
zu tractiren: Diese waren nit zu frieden/ weil man
ihnen nur 600000. fl. zu gebē anboth/ da sie doch/
vermöge der bey der Commission gehaltenen Be-
rechnung / auff die 14. Millionen zu fordern hattē/
darum es wenig schleite/ dñ sie nit auch eine Bünd-
niß unter sich auftrichteten / wann ihnen nit ey-
lends die 600000. fl. wären vor auß gezahlet und
wegen des Restes gute Vertröstung gegeben wor-
den. Sie lieffen sich aber darzuge auch weisen/ und
mit 3. Millionen und 300000. fl. befriedigē / wel-
che ihnen auff solche Weise sollten entrichtet werdē:
1. hätten sie schon von der Crone 600000. fl. baar
empfangen. 2. Solte ihne an Waren 600000. fl.
gegeben werden. 3. Sollten ihnen Anweisungen
für 800000. fl. auff gewisse Pöborren/ welche im
Dec. fällig/ disjuncts der Reichsel zugestellt werdē/
und dann 4. sollte ihnen auff den künftigen Jun.
1663. auß der Lembergis. Münze/ welche künftige
Jan. sollte eröffnet werden/ 1. Million und die 300.
tausend fl. gezahlet werden: Über welches alles ih-
nen von der Crone Versicherung gethan ward.
Also nun kam es gleichwol endlich einmal mit ei-
ner Parthey zum Verträge.

Die andere Commission zur Wilda in Lit-
thauen war fast der hiesigen gleich / und hat-
te auch noch kein Ende / ungeachtet sie etliche
Wochen eher war angefangen worden: Dann diese
Conföderirten sahen in allem gang
auff die Polnische: Sie hielten alle Stadt-
thore mit lauter Heyducken besetzt / und woll-

1662.

Die Teut-
schen Krö-
völker
treffen ih-
rer Zah-
lung halbē
mit der
Republic
Nichtig-
keit.

Die lit-
thauische
Con-
föderirten
richteten sich
mit ihrer
Commis-
sion nach
der Polnis-

1662.

lassen ih-
ren eigen-
en Mar-
schall Ze-
romsky/
und den
Unter-
Feldherrn
Gonsz-
evsky auf
der Wilda
abholen/

ten jemanden / ohne Bewust ihres Marschalls/
aufferlassen/sondern begehren bedrohlich/die Kön.
Commissarien sollten die Commission bald zu
End bringen/ oder die Armee sollte geschwind bey
der Stadt seyn. Man both ihnen 1. an bahre Gel-
de zu geben 800000 fl. 2. Für noch eben so viel
Anweisungen auff gewisse Starosten/ und 3.
jährliche Einkünfte auff allen Starosten und
Wogwoodschafften. Sie aber richteten sich nach
dem/was die Conföderirten Cronvölcker auff ih-
rer Gen. Zusammentkunft thun würden / und
zogen mit der Armee im Octobri von Kobring
Callwo sie den Reichstag über bis daher gestaden
hatten) nach Waspe/um auch eine Gen. Versam-
lung zu halten / auff welcher sie eine abscheuliche
Bruch an dz Tages Licht brachten/welche ihrem
eigenen Marschall/dem Hn. Zeromsky/wie auch
dem Hn. Gonsziewsky / des Großherzogthums
Litthauen Großschasmeister und Unter-Feldhn.
das Lebenslicht aufblies. Dañ am 16.26. Nov.
kamen in 200. Towarzyszen/ oder Edelleute/ ne-
ben einer guten Anzahl ihrer Knechte/von den Co-
föderirten/des Morgens früh zwischen 6. und 8.
Uhren/in die Stadt Wilda/von welchen alsobald
ihrer 30. nach der Baarfüßer-Mönchskirche zu-
gingen/die allda den Herrn Zeromsky/ der eben
Messe hörte/ gefangen nahmen/ und ohne einzi-
gen Respect zu Fuß vor das Thore/ so nahe bey
gedachter Kirche liegt/ herauf führten. Die an-
deren alle umringeten also fort das Haus/ wor-
innen der H. Gonsziewsky lag: Die Pachelken
(oder Knechte)machten sich zu ersten an die Wa-
che und nahmen ihr eylends das Gewehr ab/ wel-
ches diese ohne sonderlichen Widerstand von sich
gab. Drauff plachten 40. Towarzyszen mit fertigen
Pistolen in des Herrn Gonsziewsky Gemach/
schlugen die Thüre an dem Vorgemach mit Ge-
walt ein/ und fanden ihn / als der schon zwei
Wochen krank gewesen/ im Bette liegen/ da
ihm dann der Chlewinsky / welcher diese Par-
they führte/ zu vernehmen gab / wie daß der gan-
gen Armee Wille wäre/daß er sich stehendes Fuß-
ses auffmachen/und zu ihnen kommen sollte. Er
antwortete: Solches zu thun wäre er/auch ohne
dergleichen Einladung / bereit und willig gewe-
sen: damit warff er seinen Oberrock um sich/ un-
wollten sie schon/ ohne weitere Bekleidung/ mit
ihm fort / doch erhielt seine Gemahlin noch mit
grosser Bitte von dem Chlewinsky / daß ihr
Herr sich vollends ankleiden mochte. Damit
brachten sie ihn herunder / und wollten ihn an-
fänglich auff ein Pferd setzen: Weil aber seine
Schwachheit solches nicht zulassen wollte/ mußte
man ihn endlich in einer mit zweyen Pferden be-
spannten Karosse forebringen lassen / wiewol er
solches kaum erlangen konnte. Der Chle-
winsky sagte sich bey ihm/ und ließ durch einige
Towarzyszen / so wol bey dem Litthauischen
Groß-Feldherrn Sapiha / als auch bey dem
Unter-Cansler / bey welchem letztern er nachge-
hendts auch selber abtratt/entschuldigen/was vor-
gegangen wäre/mit der Aufrede/ daß sie der Ar-
mee Willen hätten aufrichten müssen.

Es hatte aber dieser Chlewinsky geheimen
Befehl / den Herrn Zeromsky unter Wegs
um das Leben zu bringen/welches auch am 18/28.
Novembris bey Dubice geschah/da sie ihn mit
Säbeln zerstückten/ indessen wollte man sich des
Herrn Gonsziewsky halben noch bedencken:
Aber er kriegte noch auf de Wege eben dergleichen
Befehl/welcher de 19.29. Nov. an ihm bey Dfry-
ma vollzogen ward. Er bath zwar gar sehr
und ernstlich/ daß sie ihn doch zur Armee bringen
wollten / damit er seine Verantwortung thun
könnte/welches gleichwol dem geringsten Pachel-
ken/vermöge der Rechte ihres Vaterlands/ mit
könnte versagt werden: Aber hier half kein Bit-
ten/ sondern er ward von 4. Towarzyszen/ nach-
dem er sich zuvor zum Tode bereitet hatte / dem
empfangenen Befehle gemäß/erschossen.
Diese strenge Verfahrnung wurde überall für
ein ganz ungewöhnliches Exempel aufgeschriben
und versucht: Die Armee hingegen gab vor/ daß
sie grosses Recht und Ursache darzu gehabt hätte/
und würde noch jedermann sehen / daß sie nichts
gethan/als was zu des Vaterlands Besten dien-
lich wäre. Zu dem Ende schrieb sie eine an-
dere Zusammentunft/gegen den 8. Decemb.
nacher Olita auß / allwo sie die Ursachen / da-
durch sie zu solchem Mord gedrungen worden/
durch öffentlichen Druck an Tag gaben / und
zwar wollten sie erweisen/daß sie Schreiben vom
Könige/der Königin/ dem Litthauischen Groß-
Cansler Pazzen / Czarnetzky und andern
Grossen auffgefangen hätten/worauff zu ersehen/
daß dem Gonsziewsky anbefohlen gewesen/
die Tartarn über Minsko ins Reich und ih-
nen auff den Hals zu führen:über das hätte auch
der Moscowitische General und an die Cron
Polen verordneter Abgesandter/der junge Tas-
sokin (der itziger Zeit zu Schmolensko nur
auff den Königl. Passport wartete) auff dieser
seiner Reise an ihn/den Gonsziewsky / wie
auch an den Zeromsky/geschriben/und begeh-
ret/daß sie entweder bey Birze oder Wilko-
mirze sich miteinander besprechen möchten/ da
dann insonderheit in dem jenigen Schreiben / so
an den Gonsziewsky gestellt gewesen/diese be-
denckliche Worte außdrücklich gestanden: **Da-
mit wir die Sache ins Werk setzen/
die wir / wie er am besten weiß/ in der
Moscau mit einander verabredet ha-
ben.** Dieses ließ die argwöhnische Leute muth-
massen/als wäre/wider sie/mit den Moscowitern
ein heimlicher Verstand angerichtet worden/
und darum ließen sie diese ungewöhnliche That
vornehmen.
Den König schmerzte zwar diese jämmerliche
Hinrichtung des angenehmen und wertgehaltenen
Gonsziewsky nit wenig/ durfte aber doch
bey so verwirretem Zustande/ das Nachschwert
der lieben Gerechtigkeit noch nicht blincken lassen/
sondern mußte solches bis auf eine bequemere Zeit
verspahren: Gleichwol brachte dieses dem Kö-
niglichen Hofe wieder einen Trost / und auch
der ganzen Crone sehr grosse (aber doch auch gar

1662.
und jäm-
merlich
ums Leben
bringen.

Sie geben
dessen Ur-
sachen an
den Tag.

Die Poln.
Conföder-
irte ver-
gleichen
sich gän-
zlich mit der
Republic
auff der
Versamm-
lung zu
Wolberg.

1662.

unbeständige Freude / daß die Kön. Hun. Commissarien auff der Polnis. Conföderirten ihrer Gen. Zusammenkunft zu **Wolborg** die widersinnische Gemüther endlich noch zu einem güttlichen Vergleich bracht/ob wol Anfangs d^r Vergleich über alle massen schwer ansehen ließ/vornemlich aber durch bewegliches Zureden der Herren Commissarien/insonderheit deß Herrn Bischoffs von **Cujavien**/welcher auch mit darben war/und den Conföderirten die gegenwärtige Noth so wehmütig vorstellte/daß etlichen die Augen davon übergingen. Der Vergleich selber aber bestund kurz zu melden in diesen nachfolgenden Puncten:

Extract
deß Vergleichs
mit der
Polnische
Conföderirten
Armee zu
Wolborg

1. Um desto mehr Sicherheit willen / soll die Amnistia / oder allgemeine Vergessenheit und Auflösung/auff künftige Reichstag/mit Bewilligung aller dreien Ordnungen/ wie auch der g^lte Republic in d^r Reichsbuch eingeschrieben werde.
2. Weilen die Unmöglichkeit keine Zeit läßt/ als erkläret sich die Armee / auff daß sie in keiner Gefahr seyn möge/daß die Herren Commissarien gegenwärtig endlich beschwören sollt/ daß die Amnistie ohne Fehler solle herauf gegeben werden.
3. Wenn das Kön. Diploma, unter Sr. K. M. Autorität publiciret worden/so solle alsdenn der H. Erzbischoff von **Lemberg**/ als deß Erzbischoffs zu **Gnisen** Verwalter/ und der sämtlichen Geistlichkeit/ in gleichem die Herren Feldherren und die Hun. Commissarien es endlich bekräftigen/ und die Hun. Commissarien sollen diese Amnistie durch ein Commissorial-Decret bestättigen/ wie nit weniger 2. auß ihrem Mittel an das Tribunal nach **Peterkau** und **Lublin** senden/ und verschaffen/ daß die Amnistie durch ein Decretum Tribunalitium bekräftiget werde/ also daß künftiger Zeit dieselbe durch keinen gerichtlichen Proceß und Protestation umgestossen werden könne/ und welcher sich würde unterstehen wollen/diese Amnistie zu vernichten/ derselbe solle als ein Verbrecher eines Passports oder sichern Geleits gestraffet werden. Auch so Jemad einen von der Armee/ er wäre gleich Polnis. oder fremder Nation und von den erworbenen Völkern/wegen deß Bunds/verworfen wolte/ derselbige solle für unehrlich gehalten werden: Und hiermit werden auch alle wider die Armee angestrenge Proceße / außgenommen die Halßbrüchigen/auffgehoben.
4. Auff künftigen Reichstage sollen die Universalten oder Aufschriften auß der Cancellen an alle Stände gesandt und der Punct von der Amnistie vorgetragen werden/ damit dieselbe in allem durch eine Reichsagung gebilliget werde/ und so der Reichstag möchte zerrissen werde/ solte alsdann auß d^r nächst hernachfolgenden Reichstage solche abermals bestättiget/ und in den nachgehenden ein gleichmäßiges geschehen.
5. Die Republic solle Mittel treffen/ daß die Litthauische Armee möchte befriediget werden/ dieweil sie ohne Befriedigung von ihrem geschwornen Bund nicht abweichen könnte.
6. Bitten sie für den **Chlopiezky** und **Herren Jezelsky**/ Obersten/ daß sie ihre Bezah-

lung/ wegen treugeleisteter Dienste in der Ukraine/bekommen möchten.

7. **Sieben Millionen** baar Geld / die achte aber auff Pfanden soll die Republic zahlen: Die neundte Million aber auff der Cron Zölln und andere Einkünften gegeben werden.

8. Die rückständige Gelder in den Woywodschafften sollen von den Conföderirten requiriret werden.

9. Die Conföderirten geben frey die Königl. und Geistlichen Güter.

10. Nach empfangenen 8. Millionen / unⁿ auff Abschlag der neundten und erfolgter Amnistie soll die Armee allererst schuldig seyn / Sr. Kön. Maj. Gehorsam sich zu untergeben.

11. Damit die Armee ins künftige ihre Bezahlung richtiger bekommen möchte/so solle sie nit mehr von den Schatzmeistern auß dem Schatz gezahlt/ sondern an die Woywodschafften angewiesen werden.

12. Damit man der Amnistie könne gewiß und versichert seyn/so solle der Erzbischoff zu **Byov** selbige beschwören Sr. Maj. vortragen / damit gleichfalls die Tractaten durch gewisse Abgeordnete möchten beschworen werden.

13. Brodgelde unⁿ andere Steuern/soll die Armee nicht mehr erpressen/dieweil die Republic/die Zahlung innerhalb 6. Wochen zu thun/sich erbeut.

14. Die Armee soll durch ihre Ober-Officer/wenn sie nach **Lemberg** kommen werden/Sr. M. dem Feldherren und Reichs-Räthen eine Abbit thun/ und sollen zu beyden Seiten Geißel gegeben werden.

15. Es solle ins künftige kein General/ als die Feldherren/ der Armee vorgesetzt/ auch keine Zertheilung weiter gemacht werden/ und da eini-ge nöthig seyn möchte / so soll der Gen. unter deß Feldh. Geboth stehen/ und ihm unterworffte seyn.

16. Die Besatzung soll auß **Lemberg** meistens abgeführt werde/ weil sie d^r Statt beschwerlich ist.

17. Die Armee erinnert jhrellnglückf. dieweil sie bishero mit Kön. Gütern nit begabet worden/ sondern man dieselbigen meistens Leuten auß dem Krieg gegeben hat: bitter daher/ daß sie hinfuro jhnen/ als wolverdienten Personen möchten verliehen werden.

18. Demnach die Armee mit aller Bescheidenheit ihre Bezahlung von Sr. M. und der Republic fordert: Als erkläret Sr. M. sich hiermit/ daß die Conföderirte keinem andern Befehl zu gehorchen sollen schuldig seyn/ als jhre eigenen/ bis jhnen Gnügen geschehen / so wol was anlangt die Millionen Gelder/ als auch die Amnistie.

19. Diesen Puncten solle in allem durch eine Reichsagung nachgekomen: der Punct v^o der Wahl eines neuen Königs aber auff nächstkünftige Reichstage bestättiget werde/ und in Ermöglichung d^r Vergnügung die Armee in eben diese Wunde verbleibe/ unⁿ die Hädlig vergebens unⁿ nichts seyn.

Mit diesem Schluß ward der ganze 9. 12. Dec. bis in die Nacht um 10. Uhr zugebracht / deß andern Tages Freuden-Fest gehalten / die Stü-cke loß gebrannt und das Te Deum laudamus

gesungen.

1662.

Solcher
Vergleich
wird
schlecht
gehalten.

1662.

gesungen. Wie schlecht er aber gehalten worden/ soll ins künfftig (gelte es Gott) umständlich angezeiget werden. Schon die in Preussen liegende **Conföderirte** fragten nichts darnach / und forderten einen Weg wieder andern die Steuern ein: Weshalben die Kön. Polnif. Besatzung in **Elbingen** etliche derselbigen in ihrem Werder überfiel / und derer bey 20. samt 1. Rittmeister tod schoß / welches die **Conföderirte** dermassen verbitterte / daß sie allen Elbingern / so sie antreffē würden / Mord und Tod schwuren / auch solches an einem Prediger / 2. Kauffleuten und andern 3. reisenden Personen / so auß **Elbingen** kamen / vollzogen / mit Betrohūg / mit 4000. Mann in dē Elbinger Werder zu komē un alles wegzubrennen.

In dem Churf. Preussen / schickte es sich nunmehr / da inzwischen **Se. E. D. zu Brand.** selber in hoher Persō nach **Königsberg** komen war / auch allgemach zur Einigkeit. Denn zuvor wolte die unwillige Bürgerf. was für Vorschläge man ihr auch that / und wie höchlich ihr auch / von **Sr. E. D.** wegen die Erhaltung ihrer Privilegien versprochen ward / sich doch zu nichts nit findē lassen / sondern bestund vest darauß / daß alles / was an ihrem Orte geschehen / und noch gethan würde / nur zur Erhaltung ihrer Privilegien geriethe / als welche sie ihr nit wolte genommen noch geändert wissen. Die Churf. Regierung hingegen brachte ihres Theils vor / daß in dem mit **Polen** getroffenen Vergleiche stünde summa & absoluta potestas, daß nemlich **Se. E. D.** die höchste und unumschrenckte Gewalt haben sollte: Die Bürgerf. aber wandte darauß ein / daß auch in selbigem Vergleiche enthalten wäre / salvis privilegiis, daß nämlich ihre Privilegien ungekränckt verbleiben sollten. Und in diesem allem führte der Schöppenmeister / **Jacob Kohde** / der Bürgerf. das Wort gewaltiglich un trieb auch die ganze Sache / weßwegē ihm von der Churf. Regierung cyffrig nachgestellt / von der Bürgerf. aber Schutz gehalten ward.

Solchen Streit nun aufzuheben / kam **Se. E. D.** in selbsteigener hoher Persō / nebst der Churf. Fr. Gemahlin und einer ansehnlichen Hoffstat / endlich / den 8. 18. Octobr. nachdē sie auf der Reyse durch dero Churfürstenthū und **Marck Brandenburg.** bis über **Danzig** / bey diesem Herbst. un regenhaften Wetter / allerhand Ungemach aufstehen müssen / auff dero Churf. Jagtschiffe in der **Pillau** glücklich an / und ward daselbst von des Prinzen **B. Radziwils** / als verordneter Churfürstl. Stadth. in diesem Herzogthū **Preussen** / **F. Gn.** neben unterschiedlichen Officieren / Landsassen / vō d. Ritters. un andern am Strande / auch darauß mit Loßbrennung des Geschüßes und einer dreysfachen Salve der **Pillauif** Besatzung empfangen: Aber wegen entstandenen starcken Sturmwetters / welches die Ubersetzung der zur Hoffstat gehörigen Wäge un Bagasche / wie auch der Churf. Trabantenguarde / so über die Nahrung gegangen war / einige Tage verhinderte / mußte **Se. E. D.** bis auff den 14. 24. Octobr. in der **Pillau** verbleiben / woselbst sich dann alsofort

Königsberger streiten noch wider die Churf. Souverainität.

Churf. Brandenburg regieret deswegen nach Königsberg und komt in der Pillau an.

1662

den andern Tag nach dero Anfunfft / so bald solche in den Städten **Königsberg** und auff dē Lande kund worden / die Preussif. **Hn. Oberräthe** / wie in gleichē die auf dem noch währenden Landtage versammlete **Hn. Deputirten** deren von der Ritters. und den Städte des Herzogthū **Preussen** / neben den **Hn. Hofgerichtsräthen** / einfanden / und zu gnädigster Audienz beydes bey **Sr. E. D.** und den auch bey dero Churf. Fr. Gemahlin / nacheinander gelassen wurden / worinnen sie mit zierlichen Orationen des gansen Landes Freude und Vergnügen wegen **Sr. E. D.** glücklichen Anfunfft / in unterthänigstem Gehorsam bezeugten / und darauß von **Sr. E. D.** selbsten gnädigst beantwortet / und aller Landsväterlichen Liebe und Gnaden versichert / die Deputirten auch an der Churfürstl. Tafel behalten wurden.

Am 14. 24. Octobr. gieng **Se. E. D.** mit der gansen Hoffstat bis auf **Fischhausen** / und bliebe die Nacht allda / des folgenden Tages aber ward im Spittelhofe das Mittagmal gehalten / woselbst des **Hn. Stadthalters F. Gn. Guarde** / nebenst 4. Compagg. zu Pferde und 4. Compagg. Dragoner / alle auff bester außgerüster und bekleidet / und über 1000. Mann starck / in Ordnung hielten / und bey **Sr. E. D.** Anfunfft drey Salven thaten. Nach verrichteter Mittagmalzeit gieng die Reyse grade auff **Königsberg** zu / von dar aber / als in der Stadt kund ward / daß **Se. E. D.** in dem ged. Spittelhofe zu Mittag speisen würden / führen deroselben des Herzogthū **Preussen** **Hn. Ober- und Regierungs-Räthe** mit Begleitung der **Preussif. Hn. Ober-Appellations- Land- Hof- und Gerichtsräthen** / wie auch vieler zum noch währenden Landtage vom Lande Deputirten / nebenst vielen anderen Cavallieren / abermals hinaus / bis an den Pafz nahe bey dem Spittelhofe entgegen / und empfangen selbige allda vō neuem mit unterthänigsten Glückwünschungen. Die Bürgerf. machte sich indessen auch fertig zu Empfang / sonderlich besaßen die **Steindammer** in 4. Fahnen die Gasse vom **Wallenthor** an bis an das **Steindamische** und **Altstädtische** Stadthor / als wo **Se. E. D.** durchziehen mußte / zu beyden Seiten: Die Vorstädter in 5. Fahnen stunden vō dar an durch die **Altstade** bis zu **Löbenicht**: Die **Löbenichter** in drey Fahnen nahme ihre Ort ein / un die **Freyheiter** in 9. Fahnen stellten sich den **Mühlberg** hinan / bis ins Schloß hinein / allwo 2. geworbene Compagg. zu Fuß stunden / die übrige aber / als **Altstädter** un **Kneiphöfer** Bürger in 8. Fahnen hielten auff dē **Altstädtif. Marckte** / un 1. Cornet **Altstädtischer** / wie auch 1. Cornet **Kneiphöferischer** wol außstaffirter Bürger und Bürgersöhne / desgleiche 1. Comp. **Altstädtif. Hübner** Rothröcke / vō d. Dragoner / zogē mit den Erbaren dreyen Räthē der dreyen Städte **Königsberg** / so in dreyen Carotten fassen / dē obige nach Da dan bey Annahmē **Sr. E. D.** die Erbare Räthe selbige bey der **Altstädtif. Windmühle** unterthänigst bewillkommen und einbegleiteten / daß die **Altstädtische** erstlich / dann die **Kneiphöfer** und **Hübner** vor an ritten / welchen die ganze Churfürstl.

Wird vor der Stadt Königsberg prächtig empfangen und einbegleitet.

fürstl.

1662.

Einzug in
die Stadt
Königs-
berg/und

fürstl. Hofstatt in solcher Ordnung nachfolgte:
1. Kam Sr. Fürstl. Gn. Bogislav Radziwils Leib-Guarde zu Pferde. 2. Vier Compagnien zu Pferde. 3. Vier Compagnien Dragoner. 4. Der Churf. Hofbedient und Cavalliere Diener/auch zu Pferde. 5. Der Herren Ober-Räthe und anderer ihre Kutschen / so auß Königsberg entgegen kommen waren/ an der Zahl ohngefähr 25. alle mit 6. Pferden bespannt. 6. Des Churf. Herrn Hof-Marschallen und Cammer-Präsidentens/ des von Kanstein Kutsche. 7. Des Herrn Grafens Lessinsky Kutsche. 8. Des Herrn geheimen Raths und Canslers zu Halberstadt/ des von Jena Kutsche. 9. Des Hn. Cammerers/ Baron Truchsesses/ Kutsche. 10. Des Hn. Oberhofmeisters/ des von Gözen Kutsche. 11. Des Hn. geheimen Raths/ Dobrinsky Kutsche. 12. Des Hn. Ober-Stallmeisters/ des von Pölnitz/ Kutsche. 13. Der Verritter mit den sämtlichen Churf. Handpferden. 14. Die Churf. Pafchen. 15. Sr. F. Gn. Prinz Radziwils Kutsche. 16. Zwei ledige Leibkutsche für Se. E. D. 17. Noch eine ledige Leibkutsche für Jh. D. die Churf. Frau Gemahlin. 18. Die Churf. fürstl. Pauker und Hof-Trompeter. 19. Der Hof-Marschall/ von Kanstein mit allen Churf. fürstl. Cammer- und Hof-Zunckern/ zu Pferde. 20. Der Herr Ober-Stallmeister Pölnitz/ zu Pferde. 21. Sr. E. D. Kutsche/ mit 6. schön weißsen Pferden bespannt/ worinnen Se. E. D. in eigener hohen Person/ dero Churf. Frau Gemahlin und auch Prinz Radziwil saßen/ und neben her auff beyden Seiten giengen 20. Trabanten und Churf. Lackeyen. 22. Die Churf. Trabanten-Guarde mit ihren Pauken und Trompeten. 23. Das Churf. Frauenzimmer/ und dann folgte 24. was noch übrig war und zur Churf. fürstl. Hofstatt gehörte.

in das
Churf.
Residenz-
Schloß.

So bald Se. E. D. an die Stadt kam/ wurden auff den Wällen rund herum alle Stücke drey-mal geloset/ und der Anfang durch die am Pregelstrome in der Stadt liegende Churf. Schanze Friedrichsburg genant/ gemacht/ wobey auch alle auff dem Pregel liegende Schiffe/ die Wimpel fliegen und die Stücke/ zu Zeichen ihrer Freude/ los breiten ließen. Von hieran gieng der Zug so fort über den Steindamm/ durch die Altstadt/ mitten über den Markt/ und auff das Schloß/ als die Churf. Residenz/ zu/ wohin die bisher im Bewehr gestandene Bürgerschaft nachfolgte. Denselbigen Abend/ nach gehaltenem Einzuge/ ward Se. E. D. von des Prinzen Radziwils F. Gn. mit 140. Speise/ in lauter silberne Schüsselfn/ bey einer schönen Musie/ herrlich tractiret/ auch unter wählender Mahlzeit von den Studenten mit einer andern wol klingenden Musie bedient/ welche Sie Jhro sehr wol gefallen liefse: So bezeigte auch sonst jedermann/ wegen dieser so hochverlangten Churf. Antunft/ eine sonderbahre Freude. Aber der Kneiphossche Schöp-penmeister Rohde mußte hierbei für seine Person in Furcht und Angst schweben/ weil man ihn schon vor dem Einzuge/ von Sr. E. D. we-

Der Kneip-
hossche
Schöp-
penmeister
Rohde

ge/auff das Schloß begehret hatte. Die Bürgerschaft aber entschuldigte ihn noch für diesesmal/ auch als darauff der Oberste Hillen mit etlichen Musquetieren ihn abholen wollte / widerstand ihm besagte Bürgerschaft mit Gewalt / als die über 1000. Mann stark / mit Stangen und allerley Gewehre zusammen lieff / so daß der Obr. mit den Seintigen unverrichteter Sache wieder nach dem Schlosse ziehen/ und zweene Musquetierer eine zhmliche Tracht Stöße mit nehmen mußten/ weßwegen man es auff eine andere Weise angreifen ließe.

Am 20/30. Octobr. wurde des Morgens früh die Bürgerschaft auff das Rathhaus gefordert/ daß man mit ihr sich von dem izigen Zustande berathschlagen wollte: Indessen komt der Obriste Hillen abermals vom Schlosse geritten / ben sich habend auff die 100. Reiter und etliche Küstwagen/ als wann er wohin verreysen sollte. Hiermit nahm er seinen Weg durch den Kneiphof nach des Schöp-penmeisters Rohde Behausung/ und ließ als bald daselbst theils Reiter absteigen/ welche unverzüglich hinein giengen/ und den Schöp-penmeister herauf brachten/ auch so fort auf einen Küstwagen saßen/ und damit nach dem Schlosse zurannten/ so sehr die Pferde lauffen konnten. Es kamen zwar etliche Bürger in söstallerley Vösel zu des Schöp-penmeisters Hause herbey gelauffen: Sie wurden aber alle von den Reitern/ so zu Pferde waren sitzen gelassen/ abgehalten/ daß sie zu keinem Widerstande gelangen konnten. Wie man nun den Schöp-penmeister auff das Schloß brachte/ sahe Se. E. D. neben dem Fürsten von Anhalt/ der erst nach dem Einzuge daher kommen war / auß einem Fenster zu / und der Fürst Radziwil befand sich unten auff dem Schloß-platz/ auf welchem etliche Stücke nach der Stadt gerichtet stunde/ ohne welche auch bey 3000. Mann Churf. Vösel zu Ross und Fuß in und bey dem Schlosse hielt: So bald aber der Schöp-penmeister in dem Schlosse war/ ließ Se. E. D. an statt der Blutfahne eine weiße nach der Stadt aufstecken/ zum Zeichen des Friedens/ und de Schöp-penmeister in ein besonderes Zimmer/ die Pfefferstube genant/ bringen/ auch durch einige Deputirte den Rath von diesem allem berichten und zu allem bürgerlichen Gehorsam vermahnen / mit Vertröstung / daß sie mit ihnen / als ein rechtschaffener und billicher Herr/ verfahren wollte.

Solchem nach ward von Sr. E. D. über den gefangenen Schöp-penmeister ein absonderliches Judicium informatorium angestellt / und hierzu genommen Fürst Radziwil/ der Fürst vö Anhalt/ Landhofmeister/ Ober-Burggraf/ Baron Cullenburg/ H. Lesser und Creutz auß de Hofgerichte/ H. Ostarc und Daniel Wagner auß dem Ober Appellations-Gerichte/ und dann die 3. Bürgermeistere/ vor welchem Judicio er sich offtermals mußte examinire lassen. Die Bürgerschaft ihn gerne seiner Gefängniß befreyet / kam deswegen bey Sr. Churf. Durchl. mit einer un-terthänigsten Supplication ein / und erboth sich darinnen / für ihn zu caviren und gut zu seyn:

1662.
laufft in
Gefahr.Wird mit
Gewalt
auf sei-
nem Hau-
se auff das
Churf.
Schloß
geholt/
undScharff
examiniertDie Bür-
gerschafft
bitter für
ihn.

Aber

1662.

Dieselbig
wird auff
Schloß
gefordert.Churs.
Vortrag
an die Bür
gerschaft
zu Königs
berg wege
der Sou
veraini
tät.

Aber es ward abgeschlagen / jedoch darbey diese Versicherung gegeben / daß mit ihm anders nit / als den gewöhnlichen Rechten nach / sollte verfahren werden. Nachgehends lieffe Se. C. D. die Vornehmsten von der Bürgerschaft und Rünfter der dreyen Städte Königsberg samt den Gerichten der beyden Städte Kneiphof und Löbenicht / wol auff die 200. Personen / vor sich fordern / und ihnen am 29. Octobr. (8. Nov.) durch Dero geheimen Rath und Canslern des Fürstenthums Halberstadt / Herrn Fridrichen von Jena / vortragen : Nachdem Se. C. D. mit mehr gewündschet / als daß dē / bey währendem gefährlichen Kriegswesen / eingezeichneten Kriegsmängeln in Gebrechen hätte mögen abgeholfen / alles / so viel möglich / verbessert / und nebenst andern getreuen Unterthanen auch Dero Stadt Königsberg in gewünschten Flor und Wachsthum wieder gebracht werden : Sie aber / solches / durch dero höchstpersönl. Gegenwart / werckstellig zu machen / wegen unabweidlicher Geschäfte / bishero verhindert worden / wiewol sie dero gnäd. Meinung dē ganzen Lande / mit allein durch dero Zn. Stadthalter / Radziwils / S. Gn. und die Ober-Räthe / zum öfftern wissen / sondern auch ihro mit allē Ernst und Euffer / solches alles in der That würcklich zu bezeigen / angelegen seyn lassen : So wäre sie numehro / durch des Allerhöchsten Hülffe und Beystand / allhier angelangt / des beständigen Vorsatzes / dero getreue Unterth. gnädigst zu hören / was in einige Unordnung gerathen / wieder zu rechte zu helfen / die hin und wieder sich eräugende Dissonanzen in eine gute Harmonie und Gleichförmigkeit zu bringen / und was d. Krieg und die Unruhe verrückt hätte / wiederum / so viel möglich / einzurichten / daher sie sich auch verfehlt gehabt / sie würden absonderlich dero getreue Unterthanen der Stadt Königsberg in guter Ruhe gefunden haben. Sie hätte aber doch mit sonderbarem Leidwese so viel erfahren / auch bey ihrer Anwesenheit / nicht ohne sonderbare Bewegung / empfinden müssen / daß die getreue löbliche Bürgerschaft in ungewöhnlicher Bewegung stünde / unnöthige und unzeitige Gedancken führte / und von dē guten und ungebahnten Wege abwich / sich fast mehr an einige einzele passionirte und unruhige Köpffe hinge / als ihrem gehuldigten Landsherrn folgte / die mit der Cron Polen auffgerichtete und beschworne Pacta und den allgemeinen auffgerichteten Frieden in Streit zu bringē gedächte / und so gestaltē Sachen nach sich endlich selber in einen solchen Zustand setzen würde / welchen sie

und die Ihrigen nachmals (aber allzu spat) beklagen dörfsten. Wann nun Se. C. D. mit die Unterdrückung und dz Verderben / sondern die Erhaltung der Unterthanen mit allem Ernste suchte / sich auch wol erinnerte / wie sie eben darum von dem Allerh. in den beschwerlichen Regentenstand gesetzt worden / daß sie mit ihrer Klugheit / Vorsorge und Wachsamkeit dz ihr anvertraute Volk regieren / dasselbig / wann es irrete / zu rechte führen / die Unschuldige mit den Schuldigen nit straffen / und wegen etlicher böshafftigen Tungen / eine ganze Gemeine solches entgelten lassen sollte / dabenebst bedächte / daß es auch in dem Volcke Israel an dergleichen auffwieglerischen Leuten nicht gemangelt / welche / ob sie gleich wol gewußt gehabt daß Moses ohne Mittel ihnen vō dem Allerhöchsten zu einem Fürsten vorgezet worden / er auch auß sonderbarer Liebe vō sich selbst / wege des Volcks / verbannt seyn wollen / die Wunderthaten des Herrn ihnen auch täglich in den Augen gelegen / dennoch mit seiner Regierung nit vergnügt seyn können / und bald hier bald dar sich ihm widersetzet hätten / aber zu des Volcks große Jammer und Elende : So hätte darum Se. C. D. auch für das mächtigste Stück ihres hohen Landsfl. Amts erachtet / der löbl. Bürgers. an diesem Tage / in dero höchstpersönl. Gegenwart / auß sonderbarer zu ihnen tragendē Landväterl. Affection und Liebe / anzeigen zu lassen / daß Se. C. D. wol wüßte / daß die bishero in der Stadt gewesene Unruhe / in was darauff Unordentliches mehr erfolget wäre / nicht der ganzen Bürgers. Hertz und Vorsatz / sondern nur weniger unruhiger Leute Werck und tollkühnes unvernünftiges Vornehmē wäre : Erinnerte und vernahnte auch die ganze löbl. Bürgers. ganz gnädigst in Landväterlich / dz sie von solchem bösen Beginnen abstehen / die mit der Crone Polen auffgerichtete und beschworne Pacta in keinen gefährlichen Discours und Disputat / zu ihrem schweren Unglücke / ziehen / einer so edlen und vornehmen Gemeine ihre ganze Wolfart in einiger unruhiger Leute Hände nit legen / und an keine Warschauische Reyse gedanken / sondern ihren Trost und Schutz einzig und allein bey Gott und Sr. C. D. suchen wolte / auf welche erfolgten Fall Se. C. D. nit allein die ganze Gemeine / sondern auch einen jeden insonderheit dero Chursl. Gnade in Hülde versicherte / und dabenebst sich erböthe. daß sie alles und jedes / so bissher und irzt vorgegangen / nicht mehr gedencke / sondern

1662.

gnädigst

1662.

gnädigst und landväterlichst verzeihen / und in eine ewige Vergessenheit stellen wollte. Demnach so ersuchte Se. C. D. sie / sie wollte doch ihr eigenes Bestes bedencken / Weib und Kind / um was sie mehr liebes hätte / in keine unnötige Gefahr und Weiterung setzen / sich dergleichen betrübter Dinge Aufgänge / auf den Historien / erinnern / und Sr. C. D. gnädigstes und Christliches Herz nicht gleichsā mit Gewalt wider sich erwecken noch reizen. Se. C. D. wollten dero Unterthanen mit verderben / sondern erhalten / sie wollte sie mit drücke / sondern erleichtern / sie wollte sie mit zu Schlawē mache / sondern bey ihrer Freyheit schützen. Nach Sr. C. D. Wunsch und Willen solten die Städte Königsberg nit nur zum vorigen Wolstand wieder kömen / sondern vermehret und ergrössert werden. Und ob wol Se. C. D. die Accise für das billigste Mittel hielte / dabey auch die ungnädigste Meynūg nit hätte / durch selbige die Commerzien und Handel und Wandel zu hemmen / oder aber die Verwaltung derselben de Magistrate und der Bürgerf. zu entziehen / und einem andern in die Hände zu geben: So wollte sie sich doch auch zu allem Überflusse / dieses Punctens halben / also gnädigst und landväterlichst finden lassen / daß niemand darüber mit Jug Beschwerung zu führen Ursache haben noch behalten sollte: Welches alles Se. C. D. ihnen allhie zu dem Ende hätte wollen verhalten lassen.

Chur-Brandenburg wird von den Königsbergern für Souverain erklärt.

Die Bürgerf. nahm hierüber ein 8. Tage Bedenkzeit / und kam so dann / am 6. 16. Nov. in Sr. C. D. Cammer wieder zusammen / allwo der Gerichts. Assessor. Bartholomæus Michaelis / hervor trat und zu reden anfieng / warum die ganze Bürgerf. um Churfl. Gnade zu bitten / und Se. C. D. für einen Souverainē Herrn anzunehmē / mit der dreyē Städte Rāthē um den Landständen Schwereigkeit gemacht hätte: Nunmehr aber wollte er / im Namen der ganzen Bürgerf. um Churfl. Gnade gebethen / und Se. C. D. für einen Souverainen Herrn angenommen / dabeneben gewünschet haben / dz sie und alle Churfürstl. Erben sich biß an das Ende der Wele sochaner Souverainität in Churfürstl. Aufnehmen möchten erfreuen können. Se. Churfürstl. Durchl. ließ ihr solches alles ganz gnädig gefallen / sie aller Hulde versichern / auch ihnen nicht allein ihre alte Privilegiē zu bestättigen / sondern / auch noch mehr Neue zu geben versprechen / und sie darauff sämtlich zum Churfürstl. Handkuffe kommen. Die Bürgerf. schaffte bath auch hierbey gar sehr / den Schöpffenmeister Rohde zu erlassen / und alles in Vergessenheit zu stellen. Es konnte aber noch nicht seyn:

Der Schöpffenmeister Rohde

Doch versicherte Se. C. D. die Bürgerf. daß sie es mit ihm in dieser Sache so machen wollte / daß niemand Ursache haben sollte / mit Recht darüber zu klagen. Unterdessen blieb er in seinem alten Orte gar stark verwacht / und dorffte niemand zu ihm kommen.

Etliche Tage hernach / und zwar den 12. 22. Nov. thaten die von der Bürgerf. auch eine hochweisen Rathe der Städte Königsberg von allem was sie mit Sr. C. D. gehandelt hätte / weitläufigen Bericht / so aber von diesem / weil man ihn hierüber nit mit zu Rathe gezogen hatte / mit allerdings wol aufgenommen ward. Wie nun die Bürger hiervon Wind bekamen / und ohne das in Gedancken stunden / es hätte obiger Assessor Michael in seiner Rede vor dem Herrn Churfürsten die Schrancken seiner ihm gegebenen Vollmacht überschritten / wollte sich in etwas Neue bey ihnen spühren lassen / und berathschlagen sich mit einander / ob die Sache nicht zu limitiren / oder zu ändern stünde / welches sich aber nit wolte thun lassen / und erwartete man nun bey Hofe verlangentlich des Königs und der Republic Polen ihrer Herren Commissarien / so diese Stadt ihres vorigen Eydes erlassen / und sie der Churfürstl. Souverainität untergeben solten: Wovon das nächstfolgende Jahr / unter dieser Rubric der Polnischen Unruhe / zu besehen. Wobey es für dieses Jahr mit den Poln- und Preussischen Geschichten sein Verbleiben hat: Hierauff folgt nun

Was sich / in dem Königreiche Schweden / und zwar vornehmlich an desselbigen Königl. Hofe zu Stockholm / bey Anhöhr- und Abfertigung ausländischer Abgesandten / Beerdigung vornehmer Leichen / und im Reichs. Rath bey Einrichtung eines vesteren und beständigen Regiments / so dann in den zugehörigen Provinzen / wie auch etlicher massen in Moscau / so viel diese Crone mit selbigem Czaar / oder Groß. Fürsten / zu schlichten gehabt / dieses 1662. Jahr über / denkwürdig begeben und zugetragen.

Als Ende eines Krieges ist kesslich der Friede / welches die oftmalige Erfahrung auch mit de Lauffe des gemeinen bürgerlichen Lebens bezeuget / da ein paar Nachbarn / manchmal / um irgend einer Ursache willen / zwar spaltig und uneinig / auch wol gar handgemein zusammen werden / daß sie einander nach den Köpfen greiffen und in die Haare fallen: Aber wann der hitzige Widerwill und die entbrandte Nachbegierde sie abgefühet / vertragen sie sich auch wol wieder / und werden officers die besten Freunde. Ja die gütige Mutter aller Dinge / die Natur selber / liebt / auff Gottes ihres Meisters und Schöpfers allerweisse Anordnung dergleichen Wechsel. Denn das ungeheure Meer wüthet nicht immer / so blizet / donnert und hagelt es auch nicht stāts an einem Stücke naheinander / sondern wenn der Sturm sich leget / so begeben sich die gleichsam erzörnte und schäumende Wellen auch

1662. bleibt gefangen.

Die Bürgerf. kommt fast das Neue an.

Friede ist des Krieges Ende.